

Diakonie

Ev.-luth. diakonisches Werk
Emsland-Bentheim

JAHRESBERICHT 2023

Diakonisches Werk
Emsland-Bentheim

Fachambulanz
Sucht

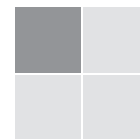
Kirchenkreis-
sozialarbeit

Psychologische
Beratungsstelle für
Paar- und
Lebensberatung

Abstinenz-
nachweise

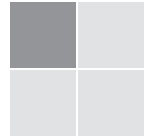
Sozialtherapeu-
tischer Hof
Landrien

Compass
Diakonie
Caritas Haus



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---------|
| Vorwort | 4 |
| Unsere Standorte | 7 |
| Fachambulanz Sucht | 9 - 36 |
| Kirchenkreissozialarbeit | 37 - 61 |
| Psychologische Beratungsstelle für Paar- und Lebensberatung | 62 - 63 |
| Abstinenznachweise | 64 - 65 |
| Sozialtherapeutischer Hof Landrien | 66 - 69 |
| Compass Diakonie Caritas Haus | 70 - 72 |
| Nachwort | 73 |
| Das sind wir | 74 & 75 |



Vorwort

Sehr geehrte Leser*in, sehr geehrte Unterstützer*in, sehr geehrte Kooperationspartner*in,

egal, ob Sie den Jahresbericht in der Hand halten oder digital öffnen, wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Auch das Jahr 2023 war für uns als Diakonisches Werk herausfordernd. Zum einen beschloss die Kirchenkreissynode, dass wir bis zum Jahr 2028 jährlich 2% weniger Zuweisung der Kirchensteuermittel erhalten. Angesichts steigender Kosten (Löhne, Sachkosten) fordert uns das heraus. So sind wir dankbar über Erhöhung der Förderungen durch die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim und Kommunen (Meppen, Lingen, Nordhorn). Und wir freuen uns über die hohe Spendenbereitschaft insbesondere auch für die Diakoniestiftung Emsland-Bentheim. Unser Ziel ist, mit Unterstützung der Geldgebenden und dem Rückhalt der Adressat*innen, unsere Beratungsangebote auch weiterhin qualifiziert fortzuführen und den Ratsuchenden zur Seite zu stehen.

Dankbar sind wir für die vielen kleinen oder größeren Ereignisse im Jahr 2023.

Anlässlich des Legendenspiels der HSG Nordhorn-Lingen am 03.02.23 konnten wir die Diakoniestiftung Emsland-Bentheim vorstellen. Dafür hatte die HSG es uns ermöglicht, unsere wertvolle Arbeit vorzustellen und durch eine Verlosung Mittel für die Stiftung zu generieren. Ein toller Familiennachmittag!



Die Beratungsstelle Meppen ist nun seit September 2023 am neuen Standort mit neuen, attraktiven Räumlichkeiten. Um der (Fach)öffentlichkeit die Räume vorzustellen, fand am 10.03.2023 ein Tag der offenen Tür statt. Hier informierten sich Politiker*innen, Kirchenvertreter*innen, Netzwerkpartner*innen und Mitarbeitende aus dem Kirchenkreisamt über die Angebote und Möglichkeiten am neuen Standort.

Am 10.03.2023 stellten wir die Beratungsstelle in Meppen der interessierten Fachöffentlichkeit vor. Es gab Reden, Häppchen und alkoholfreie Cocktails. Politiker, Kirchenvertreter*innen, Netzwerkpartner*innen und Mitarbeitende aus dem EVZ informierten sich in den Büros über unsere Angebote. Mittlerweile sind wir als Beratungsstelle mit dem neuen Ort sichtbar und bekannt.



Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt AD(H)S und Sucht veranstaltete am 15.06.2023 einen weithin beachteten und hochkarätigen Fachtag für Fachkräfte. Über 150 Personen nahmen teil. Näheres zum Fachtag finden Sie im Bericht der Fachambulanz Sucht.

Am 27.09. gab es eine Kick-Off Veranstaltung für Mitarbeitende im Hinblick auf die Entwicklung unseres Schutzkonzeptes zur Prävention (sexualisierter) Gewalt. Es gab einen spannenden Austausch und gute Rückmeldungen, die in das Konzept einfließen. Das Gewaltschutzkonzept befindet sich jetzt in der finalen Abstimmungsphase.

Das Motto der Diakonie-Kampagne 2023 lautete #ausLiebe. Es ist entstanden aus dem Diakoniejubiläum 175 Jahre Diakonie. Im Rahmen dieser Kampagne haben wir u.a. in der Woche der Diakonie ein Hospitationsangebot für Kirchenvorstandsmitglieder, Mitglieder des Kirchenkreisvorstandes und Pastor*innen angeboten. Uns ist bewusst, dass dieses Motto angesichts der im Jahr 2024 veröffentlichten ForuM-Studie zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in Kirche und Diakonie schwierig zu betrachten ist. Daher haben wir zum Ende des Jahres die Diakoniekampagne #ausLiebe für unser Diakonisches Werk beendet.

Im Jahr 2023 gab es viele personelle Veränderungen. Mitarbeitende haben sich intern verändert oder haben das Diakonische Werk ganz verlassen. Dies ist auch Ausdruck eines immer mehr fluiden Arbeitsmarktes. Wir sind froh, dass wir trotz Fachkräftemangel immer noch gute Bewerbungen erhalten und freie Stellen immer wieder mit guten Fachkräften besetzen können. Neue Mitarbeitende bedeuten immer zudem eine neue Dynamik im Team und im Fachbereich, die uns in Bewegung setzt und unser Handeln hinterfragt. Davon profitieren wir sehr.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeitenden für ihr unermüdliches Engagement, ihr Mitdenken und Mitgestalten, ihre Kreativität und Beharrlichkeit. Sie alle sind unverzichtbar für die Arbeit des Diakonischen Werkes und die Begleitung von Ratsuchenden und das Gesicht der Diakonie.

Ich bedanke mich bei allen Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen und Förderer*innen. Wir profitieren voneinander, tauschen Wissen aus und unterstützen uns gegenseitig. Mein besonderer Dank geht an die Kirchengemeinden vor Ort, das Diakonische Werk in Niedersachsen, die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, die Kommunen, das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, sowie weiteren Renten- und Krankenversicherungen sowie die Wohlfahrtsverbände in der Region.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen des Jahresberichtes. Wir freuen uns sehr über Rückmeldungen. Haben Sie noch Fragen? Sprechen Sie uns gern an.



Ihre Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin Diakonisches Werk



Unsere Standorte

26781 Papenburg

Landsbergstraße 9
Tel.: 0 49 61 / 98 88 - 0
Fax.: 0 49 61 / 98 88 - 28
dw-papenburg@diakonie-emsland.de

Außenstelle 49751 Sögel

Loruper Weg 6
(Katharina-von-Bora-Haus)
Terminabsprache über DW Papenburg
Termine alle 14 Tage montags

49716 Meppen

Bahnhofstraße 29
Tel.: 0 59 31 / 98 15 - 0
Fax.: 0 59 31 / 98 15 - 15
dw-meppen@diakonie-emsland.de

Außenstelle 49733 Haren

Pascheberg 10
(Gemeindehaus St. Johannes)
Donnerstag 15.00 - 17.00 Uhr
Terminabsprache über DW Meppen

49808 Lingen

Bögenstraße 7
Tel.: 05 91 / 80 04 1 - 0
Fax.: 05 61 / 80 04 1 - 20
dw-lingen@diakonie-emsland.de

48529 Nordhorn

Nino-Allee 4
Tel.: 0 59 21 / 81 111 - 0
Fax.: 0 59 21 / 81 111 - 198
verwaltung@grafschaft-diakonie.de

49716 Meppen-Apeldorn

sozialtherapeutischer Hof Landrien
Unterm Kreuz 12
Tel.: 0 59 66 / 3 95
Fax.: 0 59 66 / 3 08

Außenstelle 49575 Werlte

Brinkstraße 14
(Evangelisches Gemeindehaus)
Terminabsprache über DW Papenburg
Termine alle 14 Tage montags

Öffnungszeiten der Beratungsstellen

Montag - Donnerstag 9.00 - 13.00 und 14.00 - 17.00 Uhr
Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

Gespräche finden auf der Basis von Terminvergaben statt, in Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten.

Zusätzlich gibt es in der Fachambulanz Sucht Emsland für jeden Standort mindestens einen Tag mit Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr (nach Terminabsprache). Weitere Informationen zu unseren Angeboten, Adressen, sowie interessante Links, finden Sie auch im Internet auf unserer Homepage: www.diakonie-emsland.de

Die Öffnungszeiten im COMPASS Diakonie Caritas Haus weichen hiervon ab.
Bitte informieren Sie sich vor Ort oder auf unserer Homepage.



Einblick

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Förderinnen und Förderer unserer Arbeit,

im vorliegenden Jahresbericht werfen wir einen umfassenden Blick auf die Entwicklungen des vergangenen Jahres. In einer Zeit, die von vielfältigen Herausforderungen geprägt ist, möchten wir einen detaillierten Überblick über unsere Beratungs- und Rehabilitationsleistungen, Präventionsmaßnahmen und die Unterstützung suchtkranker Menschen geben.

Neue Gruppenangebote, wie beispielsweise die begleitete Elterngruppe in Lingen und die Weiterentwicklung des ADHS-Projektes und dazugehörige Angebote, werden auf den folgenden Seiten durch unsere Mitarbeiter*Innen vorgestellt. Ein Highlight in diesem Zusammenhang war im vergangenen Jahr der sehr erfolgreiche Fachtag zum Thema ADHS und Sucht, an dem 180 Personen aus verschiedensten Fachberatungsstellen, Kliniken, sozialen Einrichtungen aber auch Betroffene und Angehörige teilgenommen haben.

Gleichzeitig möchten wir uns hiermit bei allen herzlich bedanken, die im vergangenen Jahr unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützt haben. Danke auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unsere Arbeit mitgestalten, auch für eure kreativen und innovativen Ideen.

Britta Voßkuhl, Nina Lögering & Simone Greiten

Fachbereichsleitung



Projekt „K.A.U.S. Klärungsstelle für ADHS und Sucht“

„Erfolgreich clean und doch nicht glücklich?!“ – Unser Fachtag zum Thema ADHS und Sucht

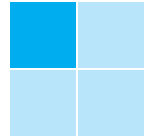
Am 15. Juni 2023 haben wir in der Halle IV in Lingen einen ausgebuchten Fachtag zum Thema ADHS und Sucht durchgeführt. Als wir etwa ein Jahr zuvor mit unserer Planung begonnen haben, haben wir zwar groß gedacht, dass die Resonanz am Ende tatsächlich so groß war, war auch für uns überwältigend. Wir durften insgesamt 180 Teilnehmer*innen begrüßen und durch ein spannendes Programm begleiten. Unsere Grundidee war dabei, Menschen aus verschiedenen beteiligten Personengruppen (aus den Bereichen ADHS und Substanzgebrauchsstörung (SUD)) miteinander ins Gespräch zu bringen und eine lokale sowie überregionale Vernetzung mit den professionellen Systemen und den Betroffenen der Thematik zu ermöglichen. Und dies ist uns durchaus gelungen! Um einen kurzen Eindruck dessen zu vermitteln, möchten wir einen Auszug aus unseren einleitenden Worten der Veranstaltung zitieren:

„... Wenn man Fachtag hört, klingt es auch erstmal sehr fachlich. Fachpersonal, Fachpublikum. Profis eben. Aber was machen Profis denn eigentlich? Arbeiten sie an Schulen, in Suchteinrichtungen, mit Jugendlichen, in Krankenhäusern, an der Uni oder ganz woanders? Oder sind die Profis doch eher die Menschen, die selbst betroffen sind? In diesem Fall: betroffen von ADHS, Sucht oder eben auch beidem?“

Und genau das ist das Spannende am heutigen Tag. Wir haben es geschafft auf der einen Seite Menschen mit den unterschiedlichsten Zugängen zu dem Thema ADHS und Sucht zu finden, die darüber forschen, fachliche Unterstützung anbieten und aufklären. Auf der anderen Seite berichten aber heute, besonders am Nachmittag, auch die anderen Profis. Die sogenannten Lebensprofis, die von ihren eigenen vielfältigen Erfahrungen und Erlebnissen berichten.

Und dann gibt es auch noch das sehr bunte Publikum, über das wir uns wirklich sehr freuen. Wenn Sie nach rechts und links, nach vorne und hinten schauen, sehen Sie Menschen mit verschiedenen Berührungspunkten zu dem Thema ADHS und Sucht. Unter Ihnen sind Menschen, die selbst betroffen sind, vermuten, betroffen zu sein oder jemanden kennen, der oder die betroffen ist. Sei es durch das private Umfeld oder den beruflichen Kontext.

Durch den heutigen Tag wollen wir mit Ihrer Hilfe einen Schritt dahin gehen, weiter für das wichtige Thema zu sensibilisieren, aufzuklären und uns auszutauschen. Wir wollen den Menschen mit der Doppeldiagnose ADHS und Sucht eine Stimme – ein Gesicht geben...“



Für die Umsetzung haben wir zunächst Wissenschaftler*innen (Herr Prof. Dr. M. Ohlmeier (Klinikum Kassel), Herr Prof. Dr. C. Mette (EvH Bochum), Frau Dr. H. Schecke (LVR-Klinikum Bochum) leider kurzfristig erkrankt) eingeladen, um über ihre Erfahrungen und Ergebnisse zu berichten und anschließend betroffene Menschen zu Worte kommen lassen, die ihre Expertise eingebracht haben.

Der Vormittag bestand dabei aus drei Vorträgen die sich jeweils den Aspekten ADHS im Erwachsenenalter, ADHS und Sucht und dem Projekt K.A.U.S. (unter dem Titel: „Erfolgreich clean und doch nicht glücklich“) widmeten. (zur inhaltlichen Ausgestaltung siehe die Dokumentation der Beiträge auf unserer Website unter <https://www.diakonie-emsland.de/de/aktuelles/das-projekt-k-a-u-s.html> sowie in dem emsTV-Videobeitrag unter <https://emstv.de/videobeitrag/ls1-adhs-und-sucht-gibt-es-zusammenhange/>)

Nach einer Mittagspause mit gutem Essen, strahlendem Sonnenschein und vielen interessanten Gesprächen zwischen vielen interessanten Menschen wurde der Fachtag mit Workshops fortgesetzt, die die beabsichtigte Vielfalt gut dokumentieren:

Workshops

ADHS-Medikation und Sucht - Eine neue Form der Substitution? - Dr. Ralf Drewes-Lauterbach & Jonah Bojer, Fachambulanz Sucht Emsland

Früher Vogel fängt den Wurm - Warum rechtzeitiges Erkennen und Begleiten eines AD(H)S so wichtig sind - Dr. med. Vera Arnold, SPATZ Meppen

Frag jemanden mit ADHS und Sucht - mit Betroffenen im Gespräch

Selbsthilfe zur Probe - Margit Tütje-Schlicker & Dirk Plogmann, ADHS Deutschland e.V.

Medien und ADHS - Jana Hackmann & Lara Suntrup, Fachambulanz Sucht Emsland

„Super-Pubertäten“ und Entwicklungschancen im Jugendalter - ADHS und Sucht aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht - Ute Lauterbach, KJPP Marien Hospital Papenburg/Aschendorf

Neben der guten medialen Resonanz wurden viele neue Kontakte geknüpft, Kooperationen für die Bereiche Forschung und institutionelle Schnittstellen vereinbart und auch Kooperationen im Präventionsbereich (KJPP, Pädiatrie, SPZ etc.) angebahnt. Viele Teilnehmer*innen äußerten zudem den Wunsch, die guten Erfahrungen des ersten Fachtages zu wiederholen.

Wir können sagen: Wir haben gemeinsam mit vielen anderen Menschen gute Gespräche geführt, viel Spaß gehabt und viel voneinander gelernt. Als ein Effekt des Fachtags haben wir erlebt, dass die Anfragen an die Fachambulanz hinsichtlich der gezielten Diagnostik und Behandlung bezüglich ADHS im Erwachsenenalter und Sucht deutlich zugenommen haben. Auch das Einzugsgebiet hat sich vergrößert, da die psychiatrische und psychotherapeutische Versorgungssituation in unserer ländlichen Region weiterhin unzureichend ist.

Mit den vielen guten Erinnerungen und daraus resultierenden neuen Anregungen und Kontakten blicken wir einerseits auf einen gelungenen Fachtag zurück und spüren andererseits einen großen Tatendrang auch im weiteren Projektverlauf innovative Wege zu gehen und Angebote im Bereich ADHS und Sucht auszuweiten.

Nicole Zink und Dr. Ralf Drewes-Lauterbach





Ein Einblick in die Datenerhebung zur Komorbidität von ADHS und Sucht 2023

Im Jahr 2023 haben wir an allen drei Standorten der Fachambulanz mit allen Klient*innen, die ein Erstgespräch wahrgenommen haben oder in der Einrichtung wiederaufgenommen wurden, ein Screening nach den Wender-Utah-Kriterien* durchgeführt.

Mit den gezielten Nachfragen ergab sich folgendes spannendes Ergebnis: Von insgesamt 649 ratsuchenden Personen lag neben einer Substanzgebrauchsstörung oder einer Verhaltenssucht bei 52 (ca. 8%) eine gesicherte ADHS-Diagnose und bei 102 (ca. 15,5%) ein Verdacht auf ADHS vor.

| Status | Anzahl | Prozent |
|---|--------|---------|
| Keine Anhaltspunkte /keine Angabe | 495 | 76,27 |
| Gesicherte ADHS-Diagnose | 52 | 8,01 |
| ADHS-Verdacht | 102 | 15,72 |
| Gesamt | 649 | 100 |
| Gesamt gesicherte Diagnose und Verdacht | 154 | 23,73 |

Damit war bei etwa jedem vierten Gespräch das Thema ADHS und Sucht in unterschiedlicher Form präsent. Bemerkenswert war, dass diese Personen im Vergleich zur Gruppe ohne Anhaltspunkte auf ADHS vorwiegend einem jüngeren Klientel zugeordnet werden konnten (im Alter zwischen 15 und 40 Jahre).

Auch wenn in absoluten Zahlen deutlich mehr Männer (119) als Frauen (35) mit ADHS-Diagnose oder ADHS-Verdacht unsere Einrichtung aufsuchten, war das Verhältnis der Geschlechter bezogen auf die jeweilige Gesamtgruppe nahezu ausgeglichen bei 50:50. Dies spiegelt auch die Ergebnisse der allgemeinen ADHS-Forschung wider.

Als besonders interessant erwies sich die Erhebung zur Substanzgebrauchsstörung der jeweiligen Betroffenenengruppe. So hatten von allen, die mit einer Cannabisproblematik zu uns kamen, 33% mindestens einen Verdacht auf ADHS. Bei Kokain lag die Verteilung bei etwa 21%, im Bereich der anderen Stimulanzien (Amphetamin) sogar bei 50%. Ähnliches lässt sich auch im neu erhobenen Problembereich des Medienkonsums feststellen. Von allen Klient*innen aus dieser Gruppe, hatten 48% mindestens einen Verdacht auf ADHS.



| Substanz (SUD) | Gesicherte ADHS-Diagnose | ADHS-Verdacht | Gesamt gesichert und Verdacht | Ohne Anhaltspunkte auf ADHS/ ohne Angaben | Gesamt |
|--|--------------------------|---------------|-------------------------------|---|--------|
| Alkohol F10.- | 18 | 24 | 42 | 217 | 259 |
| Cannabinoide F12.- | 24 | 52 | 76 | 156 | 232 |
| Kokain F14.- | 2 | 6 | 8 | 30 | 38 |
| Andere Stimulanzien, einschl. Koffein F15.- | 6 | 17 | 23 | 23 | 46 |
| Tabak F17.- | 28 | 45 | 73 | 166 | 239 |
| Multipler Substanzgebrauch F19.- | 2 | 6 | 8 | 22 | 30 |
| Pathologisches Spielen F63.0 Pathologisches Spielen F63.0 | 0 | 4 | 4 | 15 | 19 |
| Medien F63.- (sonst. abnorme Gewohnh. u. Stör. der Impulskontrolle) | 3 | 11 | 14 | 15 | 19 |

Insgesamt lässt sich durch diese Ergebnisse ein deutlicher Zusammenhang zwischen einer Substanzgebrauchsstörung (SUD) und einer ADHS bestätigen und es wird deutlich, dass es unbedingt wichtig ist, Angebote zur Beratung, Diagnostik, Behandlung und Coaching) im Bereich von ADHS und SUD zu schaffen.

Nicole Zink



Präventionsveranstaltungen im Jahr 2023

| Prävention | 2021 | 2022 | 2023 |
|-----------------------------------|------|------|------|
| Veranstaltungen insgesamt | 50 | 87 | 79 |
| Alkohol | 13 | 32 | 61 |
| Cannabis | 8 | 29 | 46 |
| Tabak/Shisha/ E-Zigarette | 6 | 34 | 47 |
| Andere Substanzen | 13 | 11 | 43 |
| Glücksspiel | 5 | 11 | 5 |
| Medien | 10 | 15 | 18 |
| Anzahl der erreichten Personen | 646 | 2280 | 2802 |
| Multiplikatoren | 28 | 225 | 333 |
| Endadressaten | 618 | 2055 | 2469 |
| Digital | 4 | 2 | 3 |
| Analog | 46 | 83 | 76 |
| Hybrid | - | 2 | - |

Im Jahr konnten 79 Präventionsveranstaltungen durchgeführt werden. Hierdurch konnten 2802 Personen erreicht werden, wovon 333 Multiplikatoren waren. Im Großteil fand Präventionsarbeit nach wie vor im Setting Schule statt. Die Anzahl an erreichten Personen konnte demnach weiter erhöht werden. In den Veranstaltungen werden häufig mehrere Substanzen thematisiert, sodass Mehrfachnennungen möglich sind. Deutlich heraus stechen die Substanzen Alkohol, Cannabis und Tabak (E-Zigaretten). Hier gab es einen deutlichen Anstieg an Veranstaltungen im Vergleich zu den letzten drei Jahren, sodass ähnliche Werte erzielt werden konnten, wie in den Vor-Corona Jahren. Deutlich wird auch, dass Veranstaltungen in denen andere Substanzen thematisiert werden, im Vergleich zu den letzten Jahren gestiegen sind. Hierzu gehören unter anderem Amphetamine, Medikamente und Opiate. Die Zahlen zeigen, dass der Trend und die Anzahl an Personen die von der Präventionsarbeit erreicht werden, weiterhin steigt.

Moritz Lindstedt



Streetwork - aufsuchende Jugendarbeit in Lingen

Im Jahr 2023 konnten weitere Beziehungen zu einigen Jugendlichen durch die niederschwellige Kontaktaufnahme aufgebaut werden. Der Kontakt konnte durch das Diensthandy weiterhin gestärkt werden. Gerade der digitale Kontakt fällt den Jugendlichen leichter, da dieser auch sonst für sie alltäglich ist. Darüber hinaus wurde die Gesprächsaufnahme durch das Verteilen von ansprechenden Giveaways erleichtert.

Aufgrund des sehr verregneten Sommers haben sich die Treffpunkte der Jugendlichen stark verändert und es musste sich somit unsererseits neu orientiert werden. Mithilfe des Arbeitskreises Jugend konnte sich bezüglich der aufsuchenden Orte ausgetauscht werden.

Außerdem konnte der Kontakt zu den Jugendlichen wieder hergestellt werden, die in Vergangenheit bereits in der Beratungsstelle angebunden waren. Diese konnten durch die aufsuchende Jugendarbeit wieder dazu motiviert werden, erneut Gesprächstermine in der Beratungsstelle wahrzunehmen.

Im November 2023 hat es einen Zuständigkeitswechsel gegeben. Zukünftig wird Lara Suntrup den Bereich Streetwork übernehmen. Lara Suntrup arbeitet bereits seit 2016 in der Fachambulanz Sucht am Standort Meppen und hat dort den Bereich ambulante Wohnassistenz aufgebaut. Ende 2024 fand ein Treffen mit den Kollegen vom Fachdienst Jugendarbeit der Stadt Lingen zum Ausbau der Kooperation im Rahmen der Mobilen Jugendsozialarbeit für schulabsente Jugendliche statt. Für das Jahr 2024 ist die Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich Streetwork geplant.

Nadine Hermsen & Lara Suntrup



Gruppe für Eltern, deren Kind suchtkrank ist – „Elterngruppe“

Die Fachambulanz Sucht Emsland bietet am Standort Lingen seit September 2023 ein Gesprächsangebot für Eltern an, deren Kind an einer Suchterkrankung leidet. Der Umgang mit einer Abhängigkeitserkrankung innerhalb der Familie ist nicht einfach, besonders wenn es sich bei dem Betroffenen um das eigene Kind handelt. Klare Grenzen setzen, loslassen, aber trotzdem für das Kind da sein und in Beziehung bleiben, für Eltern ist das eine schwierige Situation, bei der sie Unterstützung und Begleitung brauchen.

Mit dem Angebot der Elterngruppe möchte die Fachambulanz Sucht Emsland Eltern informieren, stärken und entlasten. Der Austausch von Erfahrungen und Informationen unter Betroffenen soll dazu beitragen, dass Eltern mit ihren Problemen nicht mehr isoliert sind und sie einen Raum bekommen in dem auch Gefühle wie Angst, Schuld und Scham thematisiert werden können. Zu erfahren, wie andere Eltern mit ähnlichen Situationen umgehen, wird als entlastend und hilfreich erlebt. Aktuell nehmen vier Familien das Angebot wahr.

Die Gruppentreffen finden einmal im Monat statt. Die Teilnahme an der Gruppe ist kostenlos und die Inhalte unterliegen der Schweigepflicht.

Claudia Kothe

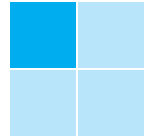


Berufsanererkennungsjahr in der Fachambulanz Sucht Emsland

In diesem Jahr hat in der Fachambulanz Sucht Emsland eine Berufsanererkennungsjahrpraktikantin begonnen, die sich im Folgenden kurz vorstellt:

„Hallo zusammen! Ich bin Jessica Kirchkessler, 24 Jahre alt und habe Soziale Arbeit an der Hochschule Emden/Leer studiert. Bereits während meines Studiums habe ich mich für den Suchtbereich interessiert und habe ein Projekt zum Thema „Grüne Pädagogik und Resilienz“ mit den Bewohner*innen eines Wohnheims für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen durchgeführt. Die Arbeit und der Austausch mit den Menschen innerhalb des Projektes haben mir sehr viel Spaß gemacht und ich fing an, mich immer mehr für die Hintergründe und Lebenswege der Klient*innen zu interessieren. Mein zweites Praktikum habe ich in einer Beratungsstelle im Bereich „häusliche Gewalt“ absolviert. Ich habe gemerkt, dass ich die Arbeit mit Erwachsenen und die Arbeit in der Beratungsstelle interessant finde. Aufgrund dessen habe ich mir gewünscht, den Suchtbereich mit dem Beratungssetting zu verbinden. Die Möglichkeit, mein Berufsanererkennungsjahr in der Fachambulanz Sucht in Meppen zu beginnen, kam mir hierfür ganz gelegen. So startete ich mein Anerkennungsjahr am 01.09.2023, wo ich direkt herzlich vom Team empfangen wurde. In den letzten Monaten habe ich viele neue Eindrücke sammeln und viel über die Arbeit in der Fachambulanz Sucht lernen dürfen. Ich habe bereits an vielen Gesprächen teilgenommen und habe viele Klient*innen mit den unterschiedlichsten Themen kennengelernt. Besonders gefällt mir, dass sich die Mitarbeitenden der Fachambulanz Sucht genug Zeit für die Klient*innen nehmen und, dass sowohl ein einfühlsamer als auch lösungsorientierter Umgang stattfindet. Generell ist mein Eindruck, dass die Arbeit in der Suchtberatungsstelle sehr vielseitig ist, da man es immer wieder mit neuen Fällen zu tun hat. Ich freue mich darauf, mich in der nächsten Zeit weiterhin praktisch ausprobieren zu dürfen und meine Erfahrungen mit meinen Kolleginnen und Kollegen zu reflektieren.“

Jessica Kirchkessler



Ambulante Assistenz – Strukturelle Veränderung

Seit 2023 sind für das Diakonische Werk Emsland-Bentheim zusätzlich zu Lara Suntrup einige Kolleg*innen der Standorte Lingen und Papenburg für das Ambulant betreute Wohnen zuständig. Es hat sich somit ein Kleinteam bestehend aus Lara Suntrup (Standort Meppen und Lingen), Maria Theisling (Standort Lingen), bis Ende 2023 Nadine Hermsen (Standort Lingen), Manuela Muchall (Standort Papenburg) und als Leitung Simone Greiten gebildet. Folglich sind nun kürzere Fahrzeiten aufgrund der Verteilung in die einzelnen Standorte möglich. Darüber hinaus finden regelmäßig Kleinteam Sitzungen statt.

Auch im Jahr 2023 wurden von Lara Suntrup, gemeinsam mit Katharina Simoneit (Hof Landrien) Freizeitaktionen für Klient*innen im Raum Meppen und Klient*innen des Wohnheims und den Außenwohngruppen des sozialtherapeutischen Hof Landrien organisiert. Dieses Jahr haben in diesem Rahmen folgende Aktivitäten stattfinden können: Fahrradtour, Spielenachmittage, Bosseln, Wanderung, Kegeln, Adventure Golf, Tretbootfahren und Weihnachtsfeier. Die Klient*innen sind an der Auswahl der Freizeitaktionen maßgeblich beteiligt. Teilweise wurden die Aktionen zur Stärkung der Selbstwirksamkeit eigenständig von Klienten organisiert.

Ganzheitlich betrachtet wurde die Ambulante Assistenz im Jahr 2023 weiterhin oft angefragt. Es konnten fünf weitere Klient*Innen hinzugewonnen und ihnen das umfassende Angebot des Ambulant betreuten Wohnens unterbreitet werden. Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr 2024.

Lara Suntrup



Psychosoziale Betreuung im Rahmen der substituionsgestützten Behandlung opiatabhängiger Menschen

Für den Aufgabenbereich der psychosozialen Betreuung standen uns im Berichtsjahr wieder Landesmittel im Rahmen der institutionellen Förderung der Suchtberatungsstellen für 55,5 Wochenstunden zur Verfügung. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr 97 Begleitbetreuungen (111 in 2022, -12,6 %) verzeichnen, wobei die Verteilerquoten standortbezogen bei 36,1 % auf Papenburg, 33,0 % auf Lingen und zu 30,9 % auf Meppen liegen.

Von der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen) wird seit dem Jahr 2000 die Arbeit der Substitutionsfachkräfte in Niedersachsen statistisch erfasst und in einem gemeinsamen Jahresbericht ausgewertet. An dieser Stelle veröffentlichen wir wieder die interessanten Daten für den Landkreis Emsland:

Es fanden insgesamt 511 Einzelkontakte und 105 Kurzkontakte im Rahmen der Psychosozialen Betreuung an allen drei Standorten statt.

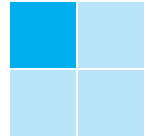
Die Altersstruktur ist weitestgehend konstant geblieben. 37,1 % befinden sich im Berichtsjahr im Altersabschnitt zwischen 18 und 39 Jahren und 58,8 % befinden sich im Altersabschnitt zwischen 40 und 59 Jahren. Lediglich 4,1 % der Substituierten sind über 60 Jahre alt.

Insgesamt 32,0 % der Substituierten befinden sich in einem Beschäftigungsverhältnis. Dies ist gleichbleibend zum Vorjahr.

89,7 % der Substituierten verfügte im Berichtsjahr 2022 über eine sichere Wohnsituation.

Es lebten insgesamt 57 Kinder im Alter von 0-17 Jahren in einem Haushalt, in dem mindestens ein Elternteil substituiert wurde. 29,8 % der Kinder waren in der Altersklasse zwischen 0-6 Jahren vertreten. 59,6% waren im Alter von 7-14 Jahren und 10,5% in der Altersklasse zwischen 15-17 Jahren vertreten. 20 Kinder unter 18 Jahren lebten nicht im eigenen Haushalt.

Die Anzahl der Substituierten, die mehr als 61 Monate eine psychosoziale Betreuung in Anspruch nehmen, ist um 5,59 % gesunken, wie auf dem nachfolgenden Diagramm erkennbar ist:



Daran ist sichtbar, dass die Betreuungsdauer 61+ Monate weiterhin einen hohen Prozentsatz der Substituierten ausmacht, da zahlreiche Klienten*innen die psychosoziale Betreuung schon lange in Anspruch nehmen und sie zu einem festen Teil ihres Lebens geworden ist.

Im Berichtsjahr 2023 ist die Zahl der betreuten Substituierten mit 97 Klienten (87 männlich, 10 weiblich) um 12,6 % zum Vorjahr gesunken. Mit der Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel Verschreibungsverordnung (BtMVV) aus dem Jahr 2017, in der die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Psychosozialen Betreuung in dem jeweiligen Therapiekonzept des behandelnden Arztes festgehalten wird, ist die psychosoziale Betreuung nicht mehr verpflichtend. Daher ist es umso erfreulicher, dass unsere Beratungs- und Behandlungsstelle immer noch von vielen substituierten Menschen aufgesucht wird und Klienten*innen, die seit langer Zeit psychosoziale Gespräche wahrnehmen auch weiterhin das Gesprächsangebot in Anspruch nehmen.

Die Psychosoziale Betreuung soll auch im kommenden Jahr weiterhin einen wichtigen Bestandteil unseres Angebotes darstellen. Wir würden uns freuen, wenn es weiterhin so gut genutzt wird.

Anna Hartmann



Ergebnisse zur Katamnese 2023

In diesem Durchlauf wurden 79 Personen aus dem Jahr 2022 angeschrieben, die eine ambulante Behandlung beendet hatten (Gesamtstichprobe I). 20 Personen beantworteten den Katamnesefragebogen. Der Rücklauf beläuft sich auf 25,32 % (= Gesamtstichprobe I bzw. 22,22 % = Gesamtstichprobe II), was bei den benutzten konservativen Kriterien der Befragung als befriedigend gewertet werden kann.

Tabelle 1: Auswertung Datensatz

| Auswertung Datensatz | Entlassene 2022 |
|---|-----------------|
| Gesamtstichprobe I | 90 |
| Verstorbene (während und nach der Rehabilitation) | 0 |
| Unbekannt verzogen (Adresse fehlt vor Versand) | 0 |
| Angeschriebene Personen = Gesamtstichprobe II | 79 |
| Responder | 20 |
| Non - Responder | 59 |
| Unbekannt verzogen | 7 |

In die Befragung wurden alle Klient*innen einbezogen, unabhängig davon, ob die Behandlung regulär beendet, abgebrochen oder aus anderen Gründen vorzeitig abgeschlossen wurde. In dem Datensatz gibt es hierzu also keine Differenzierung.

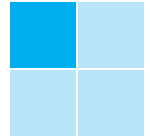


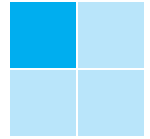
Tabelle 2: Entlassungsform

| Entlassungsform | Anzahl Klienten | in % |
|--|-----------------|-------|
| 1 regulär | 63 | 70 |
| 2 Vorzeitig auf ärztliche Veranlassung | 5 | 5,56 |
| 3 Vorzeitig mit ärztlicher Einverständnis | 4 | 4,44 |
| 4 Vorzeitig ohne ärztliches Einverständnis | 16 | 17,78 |
| 5 disziplinarisch | 2 | 2,22 |
| 6 verlegt | 0 | 0 |
| 7 Wechsel zu stat. Reha | 0 | 0 |
| 8 gestorben (während der Rehabilitation) | 0 | 0 |
| Gesamt | 90 | 100 |

Die durchschnittliche Dauer der ambulanten Entwöhnungsbehandlung betrug im Jahr 2022 11,35 Monate. Im Vorjahr betrug diese 12,39 Monate.

Tabelle 3: Behandlungsmonate

| Summe Behandlungsmonate | Häufigkeit | Prozent |
|-------------------------|------------|---------|
| 0 bis 5 | 12 | 13,33 |
| 5 bis 10 | 24 | 26,67 |
| 10 bis 15 | 27 | 30 |
| 15 bis 20 | 27 | 30 |
| 20 bis 25 | 0 | 0 |



Ergebnisse der Befragung

Bei den soziodemografischen Angaben (Altersverteilung, Geschlecht und der sozialen Situation) gibt es keine nennenswerten Veränderungen in den prozentualen Verteilungen. Im Jahr 2021 waren 70 % Männer und 25 % Frauen. Das Durchschnittsalter beträgt 42,95 Jahre. In der aktuellen Befragung waren 45 % Männer und 50 % Frauen. 5 % machten keine Angabe. Das Durchschnittsalter beträgt 54,89 %.

Bei den Angaben zum Suchtmittel gab es im Vergleich zu 2022 teilweise große Abweichungen. 2023 gaben so 77,27 % Alkohol, 18,18 % illegale Substanzen, 0 % Medikamente, 4,55 % Tabak, 0 % pathologisches Glücksspiel und 0 % Kaufsucht als ihre Suchtmittel an (Mehrfachnennungen möglich). Im Vergleich gaben im Jahr 2022 60 % Alkohol, 40 % illegale Substanzen, 0 % Medikamente, 25 % Tabak, 0 % pathologisches Glücksspiel und 0 % Kaufsucht an.

Im Folgenden werden einige weitere interessante Ergebnisse dargestellt:

Arbeitssituation

Für 40 % der Befragten ist der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ ein hilfreicher und wichtiger Faktor bei der Bewältigung der Suchtproblematik nach Beendigung der Behandlung. Die Datenerhebung zeigt, dass 70 % der befragten Klienten*innen im letzten Jahr ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestreiten.



Tabelle 4: Lebensunterhalt

| Lebensunterhalt im letzten Jahr durch... | Prozent |
|--|---------|
| Erwerbstätigkeit | 42,86 |
| Rente/Pension/Früherrente/Altersruhegeld | 33,33 |
| Sozialhilfe (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) | 4,76 |
| Arbeitslosengeld I | 4,76 |
| Arbeitslosengeld II | 4,76 |
| Partner/in | 4,76 |
| Krankengeld | 0 |
| Angehörige | 0 |
| Keine Angabe | 0 |
| Sonstiges | 0 |

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befanden sich 42,85 % in Vollzeit- und 0 % in Teilzeitbeschäftigung. Insgesamt arbeiteten 50 % als Angestellte, 15 % als Facharbeiter*innen, 20 % waren Rentner*innen, je 5 % waren erwerbslos oder sonstiges.

Hilfreiche Aspekte bei Durchführung der Therapie

Während für 40 % der Befragten der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ hilfreich bei der Bewältigung der Suchtproblematik ist, sind für 90 % Familie oder Partner*in und für 65 % Freund*innen und Bekannte unterstützend. Ganze 95 % der Befragten sehen die eigene Motivation als förderlich an. Als hilfreich empfinden 40 % die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe und 65 % erachten Freizeitaktivitäten als sinnvoll. Eine Selbsthilfegruppe wurde insgesamt von 50 % der Responder besucht. Regelmäßig geschah dies zum Zeitpunkt der Befragung bei 40 % der Teilnehmer*innen der Selbsthilfegruppe.

Psychische und physische Situation

Im Katamnesefragebogen wurden die ehemaligen Rehabilitanden zu ihrem psychischen und physischen Befinden in den letzten 12 Monaten befragt. In Bezug auf psychische Probleme fiel die



Zahl der Betroffenen im Vergleich zu den letzten Durchläufen von 29,63 % (2021) und 15 % (2022) auf 25 % (2023). Körperliche Beschwerden gaben 40 % an. Im Vorjahr waren es 25 % der Befragten und 2021 gaben dies 24,44 % an.

Erfolgsquote Abstinenz!

Abstinenz: 90 % der antwortenden Klienten*innen gaben an, dass sie nach Beendigung der ambulanten Rehabilitation nicht rückfällig waren. Im Vorjahr waren es ebenfalls 90 % und 2021 gaben 77,78 % an nicht rückfällig geworden zu sein. 10 % der Teilnehmer*innen gaben an, rückfällig geworden zu sein.

Zur Bewertung der Abstinenzquote werden gemäß den „Standards für die Durchführung von Katamnesen bei Abhängigen“ zur Dokumentation der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (1985) herangezogen (DHS 2010). Es sind verschiedene Berechnungsformen für das Abstinenzkriterium vorgesehen, da nicht alle Behandelten eines Bezugszeitraumes auf die Befragung antworten. Damit stellt die Erfolgsquote nach einer Behandlung einen Schätzwert dar und der wahre Wert liegt zwischen diesen beiden Ergebnissen:

Bezugsgröße: Erfolgsquote für planmäßig und vorzeitig entlassene Klient/innen

1. Anzahl abstinente TN : Responder (incl. Todesfälle) (DGSS 3)

= 90 % (Durchlauf XIV = 90 %, Durchlauf XIII = 77,78 %, Durchlauf XII = 76 %)

2. Anzahl rückfällige TN : alle Klienten (Stichprobe I) (DGSS 4)

= 10 % (Durchlauf XIV = 10 %, Durchlauf XIII = 22,22 % Durchlauf XII = 24 %,)

Zur Bewertung dieser Ergebnisse wird der konservative Wert (16,55 %) verwendet, wobei aufgrund fehlender Daten keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen. Wir bewerten das Ergebnis für gut und als Erfolg unserer Arbeit.

Lara Suntrup und Jessica Kirchkessler



Neuigkeiten aus der MPU- Vorbereitung

Unser Angebot der MPU-Vorbereitung ist seit mehreren Jahren ein bekanntes und gut angenommenes Angebot. Viele unserer Ratsuchenden wurden durch dieses Zusatzangebot unterstützt und konnten durch die Wiedererlangung der Fahrerlaubnis weitere Schritte in ihrem Leben zum Beispiel für die Bereiche Beruf, Freizeit etc. initiieren. Mit Ende der Corona- Pandemie konnten wir im letzten Jahr die Informationsabende mit Dr. Oliver Monschau von der DEKRA wieder „aufleben“ lassen, an denen viele Ratsuchende kostenlos einen ersten Eindruck von der MPU erhalten konnten. Ebenso wurde ein neuer Kontakt zum TÜV Nord mit der zuständigen Gebietsleiterin Frau Olga Umrichin hergestellt. An dieser Stelle an Beide vielen Dank für die Kooperation.

Ende 2022 wurde die vierte überarbeitete Auflage der Urteilsbildung in der Fahreignungsbegutachtung, die Beurteilungskriterien veröffentlicht. Die Herausgabe einer neuen „gelben Bibel“ (so nennen wir das Werk gerne) bringt viele Anpassungen und Veränderungen mit sich und i.d.R. genauso viele Unsicherheiten und Fragen. Wir möchten Ihnen einen kurzen Einblick geben. Für den Bereich der Substitutionsbehandlung bei Opioidabhängigen wurde zum Beispiel eine Höchstdosierung des Substituts aufgehoben, d.h. eine Begutachtung kann unabhängig von der Höhe der Dosierung erfolgen. Das Therapieziel einer Abstinenz ist deutlich in den Hintergrund getreten und die Substitution wird eher als Dauermedikation gesehen. Inzwischen wird für die Kontrolle des weiteren Verlaufs eine Nachbegutachtung nicht nur empfohlen, sondern als erforderlich angesehen. Die entsprechenden Nachweise zur Abstinenz müssen ebenfalls erbracht werden. Kostentechnisch ist dies für viele unserer Ratsuchenden kaum zu bewältigen und mit einem großen Aufwand und Stress verbunden. Die Hürde eine Fahrerlaubnis zu erhalten, wurde damit deutlich erhöht. Weitere Veränderungen sind außerdem die Einführung der M-Hypothesen (Dauermedikation und Medikamentenmissbrauch), was ebenfalls für einen Teil unserer Ratsuchenden von Bedeutung ist. Besonders sind hier die Klienten mit ADHS zu benennen, die (anteilig) mit einem Amphetaminderivat behandelt werden.

Es wären noch weitere Veränderungen zu nennen und zu diskutieren- das würde den Rahmen sprengen. Wir haben uns 2023 mehrfach fortgebildet, um adäquat auf die o.g. Veränderungen reagieren zu können. Auch 2024 bleiben „Reste“, wir bleiben dran!

Silke Oldershaw und Nina Lögering



Ambulante Rehabilitation Sucht 2023

Unter dieser Überschrift möchte ich (dies das letzte Mal) Ihnen wie gewohnt Kennzahlen zu den Angeboten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung der Fachambulanz Sucht Emsland wiedergegeben. In 2023 nahm die Zahl der Rehabilitationsmaßnahmen für Abhängigkeitskranke wieder leicht zu. Die Zahl der durchgeführten und begonnenen ambulanten Rehabilitationen betrug insgesamt 203 Maßnahmen und dies bedeutet eine Zunahme von 3,5% gegenüber dem Vorjahr (2022:194, 2021: 201, 2020:223, 2019: 236). Ich bin optimistisch, dass diese Trendumkehr ein Zeichen dafür ist, dass die schwierigen drei Jahre der Corona-Pandemie nun überwunden sind.

Tabelle 1a - In 2023 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen, insgesamt

| Problembereich/ Maßnahme | Alkohol | Illegale Substanzen | PGS/Verhal- tenssüchte | Gesamt |
|-----------------------------|-----------|------------------------|---------------------------|-----------|
| Ambulante Reha | 81 | 56 | 8 | 145 (71%) |
| Amb. Weiterbehandlung | 13 | 10 | 1 | 24 (12%) |
| Kombi Nord | 11 | 1 | 0 | 12 (6%) |
| Nachsorge | 12 | 7 | 3 | 22 (11%) |
| Gesamt | 117 (58%) | 74 (38%) | 12 (4%) | 203 |

Tabelle 1b - In 2022 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen, insgesamt

| Problembereich/ Maßnahme | Alkohol | Illegale Substanzen | PGS/Verhal- tenssüchte | Gesamt |
|-----------------------------|-----------|------------------------|---------------------------|-----------|
| Ambulante Reha | 81 | 54 | 6 | 141 (73%) |
| Amb. Weiterbehandlung | 14 | 7 | 0 | 21 (11%) |
| Kombi Nord | 6 | 1 | 0 | 7 (4%) |
| Nachsorge | 11 | 12 | 2 | 25 (13%) |
| Gesamt | 112 (58%) | 74 (38%) | 8 (4%) | 194 |



Bei dem Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Vorjahr wird deutlich, dass sich die Verteilung zwischen den behandelten Problembereichen im Prinzip kaum verändert hat. So findet sich lediglich eine leichte Zunahme bei den Reha-Maßnahmen für Menschen mit Alkoholproblemen (von 112 auf 117) und eine (relativ auf die geringe Ausgangszahl) deutliche Zunahme im Bereich des pathologischen Glücksspiels und der Verhaltenssüchte (von 8 auf 12, Zunahme um 50%). Betrachtet man die Unterschiede zwischen den in 2023 beendeten (also oft unter Coronabedingungen begonnen) und in 2023 begonnenen Maßnahmen wird jedoch deutlich, dass sich bei den beendeten Maßnahmen (insgesamt 100) eine deutliche Dominanz der Alkoholprobleme findet (A:62%, D:29% und PGS: 9%) findet, die sich bei den in 2023 begonnenen Maßnahmen (insgesamt 103) deutlich verändert hat (A:53%, D:44%, PGS:3%).

Bei den Maßnahmenarten finden sich ebenfalls keine signifikanten Veränderungen, aber ein Trend zur Diversifizierung (weniger ambulante Reha und Nachsorge, mehr Kombi-Behandlungen und ambulante Weiterbehandlungen).

Wie aus Tabelle 2 deutlich wird, ist der Anteil der Frauen, die unsere therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen, nach der Coronar-Pandemie wieder zurückge-gangen und insgesamt niedrig (insgesamt 23%), allerdings finden sich diesbezüglich starke Unterschiede zwischen den Standorten. Die Nutzung der Kategorie „Divers“ spielte in unserer Arbeit keine Rolle.

Außerdem ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die therapeuti-sche Hilfe in Anspruch nehmen, im Vergleich zum Vorjahr wieder deutlich gesunken (von 21,6% auf 17,2%) und der Anteil der Spätaussiedler ist im Vergleich zum Vorjahr auch zurückgegangen (von 71,4% in 2022 auf 60%). Allerdings stellen sie weiterhin die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund dar.

Tabelle 2 - Geschlechtsverteilung und Migration 2023 gesamt

| | Weiblich | Männlich | Divers | Prozent | M-Status |
|-----------|----------|----------|--------|---------|----------|
| Lingen | 16 | 40 | 0 | 29/71 % | 12 (6) |
| Meppen | 16 | 59 | 0 | 21/79 % | 15 (10) |
| Papenburg | 15 | 57 | 0 | 21/79 % | 8 (5) |
| Gesamt | 47 | 156 | 0 | 23/77 % | 35 (21) |

2023: Migrationsanteil 17,2 %, Spätaussiedleranteil davon 60,0% bzw. 9 % von der Gesamtzahl
 2022: Migrationsanteil 21,6 %, Spätaussiedleranteil davon 71,4% bzw. 15 % von der Gesamtzahl



Auch für das Berichtsjahr 2023 wurden qualitative Aspekte der Veränderungen im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation erfasst. Ein Parameter dafür ist die „Abbruchquote“, die differenziert analysiert wurde.

Tabelle 3 - Art der Beendigung der 2023 beendeten Reha-Maßnahmen

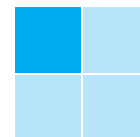
| Vorzeitige Beendig. | auf ärztl. Veranlass. | mit ärztl. Einverst. | ohne ärztl. Einverst. | Disziplinarisch | Verlegt | Gesamt |
|---------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|-----------------|---------|-------------------|
| Drogen | 0 | 1 | 8 | 0 | 1 | 10 von 29 34% |
| Alkohol | 1 | 2 | 8 | 1 | 2 | 14 von 62 19% |
| PGS | 1 | 0 | 3 | 0 | 0 | 4 von 9 44% |
| Gesamt | 2 (7%) | 3 (11%) | 19 (68%) | 1 (4%) | 3 (11%) | 28 von 100 28% |

2023: 28,0 % vorzeitige Beendigungen, 20% tatsächlich Abbrüche (4 +5) und 68% der vorzeitigen Beendigungen

2022: 32,2 % vorzeitige Beendigungen, 20,8% tatsächlich Abbrüche (4 +5) und 64,5% der vorzeitigen Beendigungen

Die Zahl der vorzeitigen Beendigungen ambulanter Rehabilitations- und Nachsor-gemaßnahmen hat sich mit Bezug zu den Zahlen aus 2022 weiter stabilisiert. Es finden sich kaum Abweichungen zu den Vorjahreszahlen und insgesamt kann die Zahl der tatsächlichen Abbrüche (vorzeitigen Beendigungen ohne ärztliches Einverständnis und disziplinarisch) einer ambulanten medizinischen Rehabilitation mit 20% der Maßnahmen als Erfolg betrachtet werden. Allerdings zeigt sich im Unterschied zum Vorjahr im Bereich des pathologischen Glücksspiels eine deutliche Zunahme der vorzeitigen Beendigungen (2022: 0 von 4, 2023: 4 von 9). Eine differenzierte Analyse der Beschäftigungssituation der Rehabilitand*innen über die letzten Jahre ist in Arbeit und wird an anderer Stelle veröffentlicht. Ich verabschiede mich hiermit von den interessierten Leserinnen und Lesern.

Dr. Ralf Drewes-Lauterbach



Zentrale statistische Kennwerte unserer Arbeit im Jahr 2023

Hier präsentieren wir die Arbeit unserer Einrichtung im Jahr 2023 anhand der folgenden Ergebnisse. Als Referenzwerte dienen die Zahlen aus dem Vorjahr.

Die dargestellten Hilfsangebote basieren auf der Anzahl der Betreuungsfälle (ausgenommen in den ersten beiden Tabellen). Das bedeutet, dass einzelne Kunden*innen gemäß den Aufnahme- und Beendigungskriterien des Deutschen Kerndatensatzes im Laufe eines Jahres mehrfach betreut worden sein können und deshalb die Zahl der Betreuungsfälle immer höher sein muss als die absolute Personenzahl.

Außerdem ist für das Berichtsjahr 2023 besonders hervorzuheben, dass eine Veränderung in unserem Kundenmanagement- und Statistikprogramm erforderlich wurde, da sich der Anbieter unseres bisherigen Programms aus diesem Geschäftszweig zurückgezogen hat. Deshalb erfolgte Ende Mai 2023 die Umstellung auf das neue und alte Programm PATFAK. Leider verlief die Datenübertragung nicht vollständig problemlos, da die verwendeten Programme teilweise inkompatibel waren. Insbesondere bei den Kontakten, aber auch bei ganzen Betreuungsfällen kam es zu Datenverlusten. Einige Fehler konnten durch manuellen Abgleich behoben werden. Aber aufgrund des zeitlichen und personellen Aufwands wurde auf eine umfassende Nachbearbeitung verzichtet und die folgenden Ergebnisse stellen eine konservative Schätzung unserer tatsächlichen Arbeit dar, d. h. weniger haben wir auf keinen Fall geleistet, aber möglicherweise doch deutlich mehr.

Die Gesamtzahl der Kunden*innen in unserer Fachambulanz ist im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 88 auf 1050 Personen gesunken. Und die Zahl der Betreuungsfälle sank von 1317 auf 1213 Fälle. Dieser Rückgang ist aus unserer Sicht schon deutlich, aber (bei gegebenen Auswertungsproblemen, s. o.) noch nicht massiv beunruhigend, sondern sollte als Ansporn für das Jahr 2024 wirken. Zählt man allerdings die Personen dazu, die nur ein- oder zweimal beraten wurden (398), kommt man auf eine Gesamtpersonenzahl von 1448 Menschen.

| Kundenanzahl (Mehrfachkontakte) | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|---------------------------------|------|------|------|------|
| Gesamt | 1132 | 1163 | 1138 | 1050 |

Betrachtet man zusätzlich die Anzahl der durchgeführten Kontakte pro Person, die dreimal oder häufiger beraten wurde, kommt man auf ein noch anderes Bild. Es wird ersichtlich, dass die Zahl der betroffenen Menschen, die zu uns kamen, zwar zurückgegangen ist, aber die Zahl der durchgeführten Kontakte im Vergleich zu 2022 um 369 auf 14447 gestiegen ist. Oder anders formuliert ist die durchschnittliche Zahl der Kontakte pro Kund*in von 12,37 auf 13,76 gestiegen.



| Kundenkontakte | 2021 | 2022 | 2023 |
|----------------------|--------|--------|--------|
| Mehrfachkontakte | 14.361 | 14.078 | 14.447 |
| Zahl Kontakte/Kunde* | 12,34 | 12,37 | 13,76* |
| Gesamt | 14.802 | 14.498 | 14.845 |

* nur Kunden: innen mit Mehrfachkontakten

Die folgenden statistischen Auswertungen, die diese grundsätzlichen Ergebnisse etwas differenzierter aufarbeiten sollen, beziehen sich jetzt auf die Zahl der Betreuungsfälle und nicht mehr auf die einfache Personenzahl.

Als Erstes schauen wir dabei auf die allgemeine Verteilung der Betreuungsfälle auf die verschiedenen Problembereiche.

Verteilung der Suchtprobleme (ohne Angehörige) in %

| | 2021 | 2022 | 2023 |
|-------------------------|---------|---------|---------|
| illegale Substanzen | 58,30 % | 55,41 % | 50,04 % |
| legale Substanzen | 38,42 % | 40,65 % | 44,25 % |
| stoffungebundene Süchte | 3,28 % | 3,94 % | 5,71 % |
| Gesamt | 100 % | 100 % | 100 % |

Deutlich wird, dass der Anteil der Menschen mit Drogenproblemen bei unseren Betreuungsfällen in den letzten drei Jahren kontinuierlich abgenommen hat (um insgesamt 8,26%), aber immer noch die Hälfte aller Menschen ausmacht, die uns aufsuchen. Zugenommen haben sowohl der Anteil der Menschen mit einem Alkoholproblem (um insgesamt 5,77%) wie auch der Anteil von Menschen mit stoffungebundenen Süchten (um insgesamt 2,43%).

Schaut man sich dieses Ergebnis noch einmal differenziert nach den Standorten und in den absoluten Zahlen an, dann sehen wir, dass die Zahl der Menschen mit Alkoholproblemen nahezu konstant geblieben ist, die Zahl der Menschen mit Drogenproblemen deutlich abgenommen hat und die Personenzahl mit Verhaltenssüchten etwas zugenommen hat. Und zeigt sich für 2022 noch auf die Standorte bezogen ein sehr ähnliches Verteilungsmuster auf die Problembereiche, so ist dieses für 2023 völlig heterogen. Im Standort Meppen liegt der Drogenbereich noch deutlich vor dem Alkoholbereich (55% zu 40%), in Lingen noch leicht (49% zu 45%) und in Papenburg liegt er dann hinter den Alkoholbereich (44% zu 48%). Für die stoffungebundenen Süchte findet sich dagegen ein Schwerpunkt in Papenburg, wobei hier sicher auch



Effekte des Projektes Sucht und ADHS eine Rolle spielen. In Zukunft soll dieser Bereich differenzierter dargestellt werden. Bei der Darstellung wurden die 22 Betreuungsfälle, bei denen es sich um Angehörige handelte, nicht berücksichtigt, da eine problembezogene Zuordnung nicht sinnvoll erschien.

| Betreuungsfälle 2023 | Lingen | Meppen | Papenburg | Alle |
|----------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| illegale Substanzen | 205 (49,0%) | 242 (55,5%) | 149 (44,2%) | 596 (50,0%) |
| legale Substanzen | 190 (45,5%) | 175 (40,1%) | 162 (48,1%) | 527 (44,2%) |
| SUS* | 23 (5,5%) | 19 (4,4%) | 26 (7,7%) | 68 (5,7%) |
| Gesamt | 418 (35,1%) | 436 (36,6%) | 337 (28,3%) | 1191 |

* Stoffungebundene Süchte: Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen, Kaufen etc.

| Betreuungsfälle 2022 | Lingen | Meppen | Papenburg | Alle |
|----------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| illegale Substanzen | 266 (56,2%) | 267 (57,2%) | 184 (52,0%) | 717 (55,4%) |
| legale Substanzen | 185 (39,1%) | 192 (41,1%) | 149 (42,1%) | 526 (40,6%) |
| SUS* | 22 (4,7%) | 8 (1,7%) | 21 (5,9%) | 51 (3,9%) |
| Gesamt | 473 (36,6%) | 467 (36,1%) | 354 (27,3%) | 1294 |

* Stoffungebundene Süchte: Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen, Kaufen etc.

Als nächstes sollen die Alters- und Geschlechtsverteilungen bei den Betreuungsfällen etwas genauer betrachtet werden.

Aus den Tabellen wird deutlich, dass sich bei der Altersverteilung keine grundlegenden Veränderungen ergeben haben. Lediglich kleine „Trends“ sind zu verzeichnen, wie eine Abnahme im Altersbereich zwischen 18 und 24, was sicherlich mit der Abnahme der Betreuungsfälle im Drogenbereich korrespondiert. Auch hat sich die Zunahme für den Bereich der über 50-jährigen stabilisiert. Und aus den Beobachtungen aus der praktischen Arbeit lässt sich ergänzen, dass die Zahl der über 60-jährigen auch ständig wächst. Dies ist aufgrund des demografischen Wandels zu erwarten gewesen.



| Alter | 2021 | 2022 | 2023 |
|-----------------|--------------|--------------|--------------|
| bis 17 Jahre | 71 = 05,2 % | 32 = 02,4 % | 38 = 03,1 % |
| 18 bis 24 Jahre | 273 = 20,0 % | 232 = 17,6 % | 192 = 15,9 % |
| 25 bis 29 Jahre | 162 = 11,8 % | 135 = 10,3 % | 131 = 10,8 % |
| 30 bis 39 Jahre | 366 = 26,8 % | 349 = 26,5 % | 345 = 28,4 % |
| 40 bis 49 Jahre | 246 = 18,0 % | 265 = 20,1 % | 226 = 18,6 % |
| ab 50 Jahre | 249 = 18,2 % | 304 = 23,1 % | 281 = 23,2 % |
| Gesamt | 1367 = 100 % | 1317 = 100 % | 1213 = 100 % |

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung lässt sich feststellen, dass auch hier die absolute Zahl der Frauen, die unsere Beratungsstellen aufgesucht haben, nahezu gleichgeblieben ist (2022:299, 2023: 297) und entsprechend die Zahl der Männer deutlich abgenommen hat. Gleichzeitig ist das Verteilungsverhältnis der Geschlechter weitestgehend stabil

| Geschlecht | 2021 | 2022 | 2023 |
|------------|---------------|---------------|--------------|
| Frauen | 319 (23,3 %) | 299 (22,7 %) | 297 (24,5 %) |
| Männer | 1048 (76,7 %) | 1018 (77,3 %) | 916 (75,5 %) |
| Basis | 1367 | 1317 | 1213 |

Fasst man diese Ergebnisse nun zu einer Aussage zusammen, lässt sich sagen, dass wir uns verstärkt um die Gruppe der drogenkonsumierenden Männer zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr kümmern sollten, da es diesen zunehmend schwerer fällt, zu uns zu kommen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit besteht in der Vermittlung von Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen in weitergehende Angebote:

| Vermittlungen | 2021 | 2022 | 2023 |
|--|------|------|------|
| in stationäre Therapie (inkl. Kombi und Tagesklinik) | 120 | 83 | 93 |
| in ambulante Behandlungen | 94 | 106 | 108 |
| in Betreutes Wohnen | 6 | 7 | 4 |
| Gesamt | 220 | 196 | 205 |



| Vermittlungen 2023 | Drogen | Alkohol | SUS | Gesamt |
|--|---------|---------|--------|-----------|
| Stationäre Maßnahmen (inkl. Kombi und TK) | 47 (50) | 42 (31) | 4 (2) | 93 (83) |
| Ambulante Maßnahmen | 44 (39) | 51 (60) | 13 (7) | 108 (106) |

Die Zahlen für 2023 zeigen wieder einen leichten Anstieg bei den Vermittlungen, der im Besonderen auf die verstärkte Vermittlung in stationäre Angebote zurück-geht, wohingegen sich die Vermittlung in ambulante Angebote (vorrangig in das eigene Angebot der ambulanten Rehabilitation) auf hohem Niveau stabilisiert hat. Differenziert man diese Ergebnisse nach Substanz-/Problembereiche, so wird deutlich, dass sich für den Drogen- und Alkoholbereich eine gegenläufige Entwicklung findet (Drogen: mehr stationäre und weniger ambulante Maßnahmen, Alkohol: weniger stationäre und mehr ambulante Maßnahmen). Und für die substanzunabhängigen Suchtprobleme hat in beiden Bereichen die Zahl der Vermittlungen zugenommen.

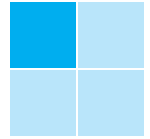
Bei der Frage nach der Herkunft unserer Kundinnen und Kunden wurde nur noch zwischen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit und anderen Nationalitäten unterschieden. Mit 91 Fällen ist die Zahl mittlerweile sehr niedrig, wobei gesagt werden muss, dass sie 2022 extrem hoch (165) war und 2021 (101) schon eher der Größenordnung von 2023 entsprach.

Den größten Anteil stellen in 13 Fällen Personen aus Polen. An zweiter Stelle stehen Personen aus der Russischen Föderation. Insgesamt stammt der größte Teil der Personen mit anderem Herkunftshintergrund weiterhin aus dem Bereich der EU, den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens und der Türkei.

| Migrationsstatus | 2021 | 2022 | 2023 |
|------------------------------|----------------|----------------|----------------|
| Deutsche Staatsangehörigkeit | 1266 (92,61 %) | 1152 (87,47 %) | 1122 (92,50 %) |
| Andere Nationalitäten | 101 (07,39 %) | 165 (12,53 %) | 91 (07,50 %) |
| Gesamt | 100 % | 100 % | 100 % |

Insgesamt zeigen die Ergebnisse unserer Arbeit für das Jahr 2023, dass wir unsere Kunden*innen weiterhin gut erreichen und freuen uns, ihnen selbst in den schwierigen Phasen der Corona-Pandemie mit den entsprechenden Einschränkungen stabile, verlässliche und qualitativ hochwertige Leistungen angeboten zu haben und weiter anbieten zu können. Es gibt sicherlich aber auch Bereiche, wo wir unsere Anstrengungen weiter verstärken müssen, wobei wir an dieser Stelle als Beispiele die Erreichbarkeit der jungen männlichen Drogenkonsumenten, die Erreichbarkeit von Frauen insgesamt und die Aufgabe einer auch zahlenmäßig differenzierteren Darstellung unserer Arbeit nennen wollen

Dr. Ralf Drewes-Lauterbach, Jens Keffel, Marion Fübbeker



Ausblick

Auch das Jahr 2024 steht unter dem Zeichen der Veränderungen. Für die Fachambulanz Sucht im speziellen sind zum einen die Personalveränderungen zu nennen- langjährige Kollegen gehen, neue Kollegen kommen. An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön an alle „alten Hasen“ für euer Engagement und ein herzliches Willkommen an alle neuen Kollegen und Kolleginnen! Zum anderen sind wir weiterhin mit der Digitalisierung und unserem neuen Statistikprogramm beschäftigt, mit welchem wir neue Wege (z.B. im Abrechnungswesen) bestreiten werden. Nicht zu vergessen unser Alltagsgeschäft und die zunehmend komplexen Problemstrukturen unserer Ratsuchenden.

Wenn wir aus der Corona- Pandemie etwas gelernt haben, ist es flexibel zu bleiben und sich anzupassen und auf die Herausforderungen und Veränderungen bestmöglich zu reagieren. Dies haben wir in den letzten Jahren geschafft und werden dies auch im kommenden Jahr fortsetzen können. Nämlich aus einem einfachen Grund: Wir haben ein tolles Team!

2024 wird inhaltlich gesehen besonders aufgrund der anstehenden Cannabislegalisierung spannend. Diese wird unsere Arbeit auf mehreren Ebenen treffen: Neben speziellen Präventionsangeboten, Elternarbeit etc., stellt sich auch die Frage nach dem Konsum und der Fahrerlaubnis, die bis dato unbeantwortet ist. Was passiert also in der MPU- Beratung? Und was ist mit der ambulanten Therapie- wenn kein Problem mit Cannabis vorliegt, darf man dann konsumieren? Und auch eine häufig gestellte Frage: Kiffen dann auch die Mitarbeiter der Diakonie? Wie Sie sehen wird das Jahr 2024 nicht langweilig!

Wir sehen uns für diese Aufgaben gut vorbereitet und wünschen uns und den Leserinnen und Lesern ein angeregtes Arbeitsjahr 2024.

Britta Voßkuhl, Simone Greiten, Nina Lögering



Einblick

Sehr geehrte Leser*innen, liebe Kolleg*innen und sehr geehrte Förder*innen unserer Arbeit, die Kämpfe in der Ukraine und der nach dem Terroranschlag der Hamas auf Israel wieder aufgeflammte Nahostkonflikt haben das Jahr 2023 geprägt. Ebenso die verheerenden Erdbeben in der Türkei und Syrien.

In Deutschland mussten sich die Menschen auf weiterhin wirtschaftlich schwere Zeiten einstellen, durch Inflation, erhöhtes Überschuldungsrisiko, Mangel an bezahlbarem Wohnraum und vieles mehr. Eine Reihe von Neuregelungen sollte und sollen die finanziellen Mehrbelastungen auffangen, so z.B. höheres Kindergeld, Anhebung des Mindestunterhaltes für Kinder, höhere Entlastungsbeiträge für Alleinerziehende, Neuregelungen in der Sozialhilfe, mehr Wohngeld, Bürgergeld, bessere Chancen auf Qualifikation und Arbeit und einiges mehr.

Nicht alle Entlastungspakate erreichen tatsächlich armutsgefährdete Menschen, so bleibt z.B. die Kinderarmut in Deutschland ein ungelöstes Problem. Mit der Bündelung kindbezogener Leistungen zu einer bedarfsgerechten Kindergrundsicherung wäre ein engmaschigeres Sicherheitsnetz geschaffen. Hierbei muss der Fokus auf einer Erhöhung des Existenzminimums liegen und nicht auf einer reinen Verwaltungsvereinfachung.

Nach wie vor hindert ein kompliziertes und bürokratisches System die Menschen an der Inanspruchnahme von Leistungen. Die Nichtinanspruchnahme staatlicher Transferleistungen kann die Wirksamkeit, Effizienz und Gerechtigkeit familien- und sozialpolitischer Maßnahmen untergraben. Die gilt umso mehr, wenn die Gruppen, die am bedürftigsten und verwundbarsten sind, nicht oder nur unterproportional erreicht werden. Das Team der Kirchenkreissozialarbeit wird somit u.a. auch zukünftig das Bindeglied zwischen staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten und Empfänger*innen sein.

Ein weiteres Thema im Berichtsjahr war und ist auch im Jahr 2024 die Diskussion um die Abschaffung des §218 StGB, wodurch ein Schwangerschaftsabbruch entkriminalisiert würde.

Intern haben wir 2023 einiges auf den Weg gebracht. Frau Anja Mählmann ist seit dem 01.09.2023 ebenfalls in der Fachbereichsleitung der Kirchenkreissozialarbeit tätig. Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung, auch in Hinblick für die künftigen Anforderungen im Prozess- und Qualitätsmanagement sowie der Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Wir danken unseren Kolleg*innen für ihr engagiertes, empathisches und professionelles Arbeiten.

Wir bedanken uns bei allen, die den Mut gefunden haben, zu uns zu kommen und für das Vertrauen in unsere Arbeit.

Auch bedanken wir uns bei allen, die unsere Arbeit gefördert, unterstützt, bezuschusst, sich für unsere Klient*innen interessiert und eingesetzt haben.

Anja Mählmann und Dagmar Wölk-Eilers
Fachbereichsleitung



Alte Backstube

Die „Alte Backstube“ ist das Kontaktcafé des Diakonischen Werkes Lingen und im Herzen der Altstadt von Lingen, am Universitätsplatz, gelegen. Es wird von ehrenamtlich Mitarbeitenden geführt, die an aktuell 4 Tagen in der Woche Gäste begrüßen und Kaffee, Kuchen oder frischbelegte Brötchen zu kleinen Preisen anbieten. Für Besuchende ohne Geld besteht die Möglichkeit, Gutscheine zu erhalten, die Spender*innen dort zur Verfügung gestellt haben. Das als konsumfreie Teestube 1988 durch die Fachambulanz Sucht initiierte Angebot bietet heute einer Vielzahl von Gästen aus unterschiedlichsten Bereichen der Bürgerschaft Lingens einen Anlaufpunkt.

In diesem Jahr konnte die Arbeit im Café ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Mittlerweile hat sich die Zahl der Besuchenden auf durchschnittlich 35 Personen pro Tag eingependelt. In enger Kooperation mit der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in der Bögenstraße konnten Besuchende beraten und unterstützt werden.

Neben dem Cafébetrieb gab es einige Highlights in diesem Jahr:

Im Oktober konnte das 5-jährige Jubiläum des offenen Ateliers in Kooperation mit Menschen Domizil gefeiert werden. Einmal monatlich bietet Frau Voß kreative Angebote zu einem bestimmten Thema an. Teilnehmen können alle Besuchenden der Alten Backstube, aber auch Gäste sind herzlich willkommen. Frau Voß, die das offene Atelier seit Beginn begleitet, wurde mit einem Blumenstrauß durch die Geschäftsführung geehrt.

Im Dezember waren zwei Spieler der HSG Nordhorn-Lingen zu Gast und haben zusammen mit den Ehrenamtlichen in der „Alten Backstube“ Waffeln gebacken und die Gäste bedient. Die Gäste freuten sich über den Besuch und den Spielern konnte ein Einblick in unsere Arbeit gegeben werden. Diese Aktion geschah im Rahmen der Sozialpartnerschaft mit der HSG.

Auch in diesem Jahr war das traditionelle Weihnachtsessen gut besucht. Zusätzlich konnte durch eine großzügige Lebensmittelspende ein weiteres Festessen im Dezember angeboten werden.

Die Nähgruppe hat einen gut besuchten Basar veranstaltet und ihre Nähprodukte, aber auch Weihnachtsdekoration verkauft. Ein Teil des Erlöses wurde für die Schulranzen Aktion gespendet.

Erstmalig wurde die „Alte Backstube“ an 2 Tagen zwischen den Feiertagen geöffnet. Zahlreiche Gäste, darunter Stamm- aber auch neue Gäste nutzten das Angebot.

Bedanken möchten wir uns bei den vielen Spender*innen für ihre großzügigen Zuwendungen.

Bedanken möchte ich mich als Geschäftsführung besonders auch für das große Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die sich engagiert und mit hohem Zeitaufwand in die Arbeit in der „Alten Backstube“ einbringen!

Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin





Schuldner- und Insolvenzberatung

Im Jahr 2023 führten die steigenden Lebenshaltungskosten, als Folge der Energiekrise und der Inflation, zu gravierenden Zahlungsschwierigkeiten und finanziellen Problemen, nicht nur für Personen, die bisher auf Sozialleistungen angewiesen waren, sondern auch für Menschen aus der „Mitte“ der Gesellschaft. Insbesondere Alleinerziehende mit ihren Kindern waren infolge der finanziellen Mehrbelastungen oft überschuldet und in ihrer Existenz gefährdet.

Auch Beschäftigte im Niedriglohnsektor, Rentnerinnen und Rentner, Menschen mit Migrationshintergrund sowie Familien mit mehr als zwei Kindern hatten mit den zusätzlichen wirtschaftlichen Belastungen zu kämpfen und suchten vermehrt die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim an den Standorten Papenburg, Meppen und Lingen auf, um ihre Situation zu bewältigen.

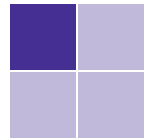
Die hohe Zahl an Ratsuchenden im Jahr 2023 zeigt deutlich, dass anlässlich des 175. Jubiläumsjahres der Diakonie, die Idee des Theologen Johann Hinrich Wichern, #aus Liebe professionelle soziale Arbeit zu leisten, damit Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen können, auch heute noch lebendig und ein wichtiger Auftrag von Kirche ist.

Der Idee #aus Liebe fühlt sich auch die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim verpflichtet und versteht sich als menschenrechtsbasierte Profession, in der die Ratsuchenden umfassend und ganzheitlich beraten werden.

Das Beratungsergebnis ist offen, kostenlos und zielt nicht nur auf die Einleitung von gerichtlichen Insolvenzverfahren ab, sondern versteht sich als Mittel, um die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen zu ermöglichen.

Tamara Düffels





Koordination in der Arbeit mit Geflüchteten

In Aschendorf wurde dieses Jahr aus dem vorerst monatlich stattfindenden Treffpunkt das Angebot eines wöchentlich geöffneten Sprachcafé entwickelt. Durch die offene Struktur gibt es neben den regelmäßigen Besucher*innen, hauptsächlich Ukrainer*innen, auch wechselnde Gäste.

In Papenburg findet das Lernraumprojekt für ukrainische Kinder, das bereits im vergangenen Jahr in Kooperation mit der VHS in der Erlösergemeinde begonnen hat, seine Fortsetzung. Auf Wunsch der Eltern und Kinder sowie aus pädagogischen Gründen wurde das Projekt nach den Sommerferien an der Kirchscheule weitergeführt. Bis zu den Sommerferien wurden ca. 45 Schüler*innen unterstützt.

In der zweiten Jahreshälfte wurde in Kooperation mit Kolleg*innen des Projektteams „FFIW – Frauen finden ihren Weg“ der VHS Papenburg gGmbH gemeinsam ein Kunstobjekt für die Ausstellung „Ich-Du-Wir alle“ entwickelt. In Papenburg leben Menschen aus über 100 Nationen.



Quelle: Heike Wendt, privat

Das Wort „WIR“ drückt für uns Gemeinschaftsgefühl und Zugehörigkeit aus, Vielfalt und Interkulturalität, Zusammengehörigkeit und Unterstützung, Offenheit und gegenseitige Akzeptanz. Um die gelebte Vielfalt für Papenburg bildhaft zu verdeutlichen, wurden Menschen, die sich am Projekt beteiligt haben nach ihrer Herkunft gefragt. So zeigt sich Papenburg als ein Ort vielfältiger, interessanter, multikultureller Begegnungen.

Heike Wendt



Koordination in der Arbeit mit Geflüchteten

In Haren, Sögel und Werlte laufen Begegnungscafés. In Sögel und Werlte in Kooperation mit der Caritas. Verschiedene Aktionen - z.B. eine Fahrt zur Meyer Werft – wurden angeboten (Foto 1).

Besonders hervorzuheben ist das Mobbing-Präventionsprogramm, das in den Osterferien in der Grundschule Börger stattfand: „Stark ohne Muckies“. Siebzehn Kinder und zwei Mütter hatten sich angemeldet.

Ein Highlight in Werlte war eine Weihnachtsfeier mit musikalischem Fokus. Der ukrainische Opernsänger Mykola Sikora und seine Frau Sliusarenko sangen ukrainische und deutsche Weihnachtslieder. Der Kulturgesprächskreis in den Räumlichkeiten der Ev.-luth. Lukas Kirchengemeinde Werlte hat sich seit November 2022 sehr engagiert um die Sprachförderung Erwachsener bemüht (Foto 2).

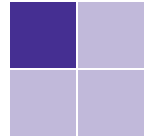
In Haselünne engagieren sich seit fast zwei Jahren Ehrenamtliche an der GS-Paulusschule im Lernraum für geflüchtete Kinder. Zweimal die Woche helfen Ehrenamtliche den Kindern bei den Hausaufgaben und üben gemeinsam Deutsch.

Im Martin-Luther-Kirchenzentrum in Esterwegen wurde z.B. das gespendete Gewächshaus durch eine Gartengruppe im Frühjahr geputzt, aufgebaut und besät. Im Laufe des Jahres verkochte und verbackte die Gartengruppe die Ernte. Einiges von dem eingemachten Ertrag wurde beim Nikolaus Markt verkauft. Im Dezember erschien das Kochbuch (Foto 3).

Im März startete darüber hinaus als interkulturelles Projekt die Suppenküche.

Anna Zuhof





Koordination in der Arbeit mit Geflüchteten

Die von der Ehrenamtskoordination betreuten Begegnungstreffe „Café For Friends“ und „Café International“ öffnen weiterhin mehrmals wöchentlich ihre Türen für Geflüchtete und Ehrenamtliche (im Gemeindehaus am Markt bzw. im St. Josef Gemeindehaus).

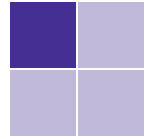
Praktikant*innen des Evangelischen Gymnasiums Nordhorn und Firmlinge der katholischen Gemeinde St. Josef unterstützten die Arbeit in beiden Cafés.

Es gibt eine gute Kooperation mit der Stadt Nordhorn, die internationale Neuankömmlinge auf die Cafés aufmerksam macht.

Mitglieder der im Umfeld der Cafés angesiedelten interkulturellen Männergruppe M.E.N (Männer Engagement Nordhorn) halfen regelmäßig bei Umzügen und Gemeindefesten.

Generell ist der Einsatz von Ehrenamtlichen aus dem Umfeld der Geflüchteten weiter gestiegen.

Carsten Maat



Gemeinschaftsaktion der Ehrenamtskoordinator*innen

Die Koordinator*innen der Standorte Nordhorn, Papenburg und mittleres Emsland bereiteten gemeinsam den Ausflug in das Moormuseum Geeste vor. Alle lernten viel Neues über die Moorlandschaft und die Vergangenheit unserer Region. Die Geflüchteten nutzten die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.



Darüber hinaus haben Info-Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit im Berichtsjahr einen höheren Stellenwert bekommen, um weitere Personen für die Mitarbeit im Ehrenamt zu gewinnen. Nach der Pandemie hatte die Anzahl stark abgenommen.

Heike Wendt

Anna Zuhof

Carsten Maat



Allgemeine Sozialberatung

Auch 2023 war die Allgemeine Sozialberatung ein wichtiger Bestandteil für Menschen, die in unterschiedlichsten Lebenslagen Unterstützung benötigen. Durch weiterhin hohe und steigende Kosten für beispielsweise Wohnungen, Fixkosten, Lebensmittelpreise und Kleidung nehmen individuelle Belastungen zu. Es ist keine langfristige Planung möglich, Sparen ist unmöglich. Die Menschen leben „von der Hand in den Mund“. Alles, was außer der Reihe ist, bringt das ohnehin schon wackelige System zum Wanken.

Die finanziellen Schwierigkeiten führen zu Unsicherheit und Unmut und die Dauerbelastung wirkt sich auf die psychische und körperliche Gesundheit aus. Viele haben Angst vor noch höheren Kosten, finden keine Wohnung, sorgen sich um sich und ihre Familie und ob sie es überhaupt schaffen, ihre Kosten zu tragen.

Eine enge Zusammenarbeit von Allgemeiner Sozialberatung mit beispielsweise anderen sozialen Diensten, Gesundheitseinrichtungen, Bildungsinstitutionen und den Landkreisen trägt zu einer ganzheitlichen Unterstützung für Ratsuchende bei. Dadurch können individuelle Problemlagen effektiver angegangen und flexibel und ressourcenorientiert auf die Bedürfnisse der Klient*innen eingegangen werden.

So haben Berater*innen der ASB in diesem Jahr Schulen und Eltern über ihre Möglichkeiten informiert und darüber, welche Formulierungen auf den jährlich ausgeteilten Materiallisten für das kommende Schuljahr hilfreich sind für eine mögliche Antragsstellung.

So können Menschen im Leistungsbezug, über das Bildungs- und Teilhabepaket, Geld für Schulbedarf beantragen (im Jahr 2023 waren es 174€).

Zudem wurden Schulen und Eltern über die Möglichkeiten eines Antrages auf Mehrbedarf informiert, bei dem Eltern, die Leistungen vom Jobcenter oder Sozialamt erhalten, das Geld für gezahlte Schulbücher und Arbeitshefte zurückerhalten können.



Dennoch bleiben insgesamt die bürokratischen Hürden groß. Die Digitalisierung verhilft einigen Klient*innen zu vereinfachten Kommunikationswegen, andere Klient*innen werden hier abgehängt und benötigen besondere Unterstützung.

Insbesondere lange Bearbeitungszeiten von Anträgen führen zu Notlagen und Verschuldung. Auf den Bewilligungsbescheid folgt ein neuer Antrag, es folgt wieder ein Haufen Papierkram und lange Wartezeiten, bis auf noch fehlende Unterlagen aufmerksam gemacht wird. Die Erfahrung zeigt, dass ein weiterer Antrag nicht niedrigschwellig genug ist und der Unmut und die Sorge größer wird.

2023 war ein Jahr voller besonderer Herausforderung. Das Auseinandersetzen und die Zusammenarbeit mit Behörden, finanzielle Notlagen, mangelnde Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum, Krankheit, existenzielle Sorgen, zu lange Wartezeiten und Verschuldung waren insbesondere Themen, die den Arbeitsalltag der Allgemeinen Sozialberatung geprägt haben.

Annette Radies





Familienerholung

Das Land Niedersachsen und der Landkreis Emsland bezuschussen Familien im Leistungsbezug (bspw. Empfänger*innen von Bürgergeld, Wohngeld und Kinderzuschlag) und darüber hinaus bis zu einer gewissen Einkommensgrenze, die abhängig von der Personenanzahl ist.

Ziel ist es, einkommensschwächeren und belasteten Familien einen gemeinsamen Urlaub zu ermöglichen.

Förderungsfähig sind Erholungsaufenthalte mit mindestens sieben und höchstens 14 zusammenhängenden Übernachtungen.

Das Land Niedersachsen bezuschusst Urlaube, die innerhalb von Deutschland, vorzugsweise in Niedersachsen, stattfinden. Der Landkreis gewährt Urlaube auch ins europäische Ausland.

Der Antrag beim Land kann jährlich gestellt werden, hier wird mit einem Punktsystem gearbeitet, sodass Familien mit hoher Kinderanzahl, einer besonders hohen Belastung oder die, die noch nie beantragt haben, Vorrang haben.

Beim Landkreis ist ein Antrag alle zwei Jahre möglich.

Die Familien müssen für ihren Urlaub in Vorleistung gehen, im Anschluss werden die Kosten, nach Einreichung einiger Unterlagen, erstattet.

Häufig ergibt sich im Beratungssetting von Allgemeiner Sozialberatung oder Schwangerenberatung großes Interesse, da die Belastung der Familien sehr hoch ist. Allerdings sind die meisten Familien nicht in der Lage, die Kosten für den Urlaub aufzubringen, auch wenn im Anschluss daran, die Kosten erstattet werden. Gerade Empfänger*innen von Bürgergeld oder Klient*innen, die beispielsweise durch Erkrankungen generell hohe Kosten tragen müssen, können von der Idee der Familienerholung nicht profitieren.

Annette Radies





Wunschbaumaktion

Für viele Menschen ist Weihnachten die schönste Zeit des Jahres: beisammen sein, Plätzchen backen und mit kleinen Geschenken ein Strahlen in die Augen der Liebsten zaubern. Doch wie jedes Jahr gibt es Menschen, dessen Wunsch aufgrund von sozialen und wirtschaftlichen Nöten unerfüllt bleibt da sie nicht in der Lage sind, sich selbst oder ihren Kindern den noch so kleinen Wunsch zu erfüllen. Um genau diesen Menschen eine Freude zu machen und ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, startet das Diakonische Werk Emsland-Bentheim erneut die Wunschbaumaktion.

An den Standorten Lingen, Meppen und Nordhorn kam es auch in diesem Jahr zur erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Sparkassen vor Ort (Lingen, Haren, Meppen und Nordhorn) und der Stadtbibliothek Nordhorn.

Sowie in den Jahren zuvor wurden die Aktionen von unterschiedlichen Firmen unterstützt, indem sie ihren firmeninternen Tannenbaum mit den Wunschzetteln bestückten und so die Mitarbeiter*innen Wünsche erfüllen konnten.

An dieser Stelle möchten wir uns bei der Kanzlei Knollenborg&Partner (Lingen), der Firma Boll Logistik und Wocken IT (Meppen) bedanken.

Auch in diesem Jahr gab es zusätzlich zu der Süßigkeiten- und einer finanziellen Spende für das Diakonische Werk des Kiwanis Clubs Meppen-Lingen kleine Besonderheiten an den einzelnen Standorten. Somit war es dieses Jahr möglich, dass in Lingen auch die Elternpaare mit einem Frühstücksgutschein überrascht werden konnten und die Klienten*innen aus Meppen durchs Glücksrad ein kleines „Zusatzgeschenk“ erhalten haben.

Zudem haben an der Aktion nicht nur Klienten*innen des Diakonischen Werks teilgenommen, so waren beispielsweise auch die umliegenden Kitas und Kirchengemeinden aus Lingen, sowie die Tafel in Haren dabei.

Durch die Spendenbereitschaft der Bevölkerung der vier Städte konnten in Nordhorn insgesamt über 244 Wünsche erfüllt werden. In Lingen wurden 196 Wünsche erfüllt, in Meppen 204.

Auch in diesem Jahr war die Wunschbaumaktion wieder ein voller Erfolg und wir möchten uns bei allen Beteiligten, sowie Wunscherfüller*innen bedanken, die diese Aktion unterstützt haben.

Sarah Dombrowski





Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Grundlage des Beratungsangebotes ist u. a. das Schwangerschaftskonfliktgesetz (Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten), das den Anspruch auf eine umfassende Beratung oder eine spezielle Schwangerschaftskonfliktberatung gewährleistet.

Dabei sind wesentliche Kernpunkte:

- Die Beratung von Frauen, Männern und divers geschlechtlichen Personen in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen.
- Eine umfassende Aufklärung, Betreuung und Begleitung im Vorfeld einer möglichen medizinischen Indikation, insbesondere nach der Eröffnung eines auffälligen pränatal-diagnostischen Befundes.
- Informationen über familienfördernde Leistungen und wirtschaftliche Hilfen sowie Beratung bei der Geltendmachung von Ansprüchen und Unterstützung bei Antragstellungen auf finanzielle Hilfen. Das Beratungsangebot beinhaltet auch die Nachbetreuung im Anschluss an die Geburt des Kindes bis zum 3. Lebensjahr.

Ein Gesprächsangebot besteht ebenfalls bei der Bewältigung von Trauerprozessen nach Fehl- und Totgeburten und nach einem Schwangerschaftsabbruch.

Durch das umfassende Beratungsangebot gehören die Berater*innen in den Schwangerschaftsberatungsstellen zu den Fachkräften, die den frühesten Kontakt zu werdenden Eltern haben. Dieses ermöglicht den Fachkräften eine intensive Beziehungsarbeit, die eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herstellt.

Fazit ist: Schwangerenberatung kann in dieser Schwellensituation

- Informationen vermitteln, Wissen über Zusammenhänge, sozialrechtliche Ansprüche und grundsätzliche Rechte, Zugangswege zu Behörden und Umgangsweisen mit Antragstellungen. Sie kann zudem
- Selbstreflexionsflächen bieten, um die eigene Situation, Bedürfnisse und Fähigkeiten besser wahrnehmen zu können, auch in Relation zu denen des zu erwartenden Kindes und anderer Beteiligter am Familiensystem.
- Anregung geben, Handlungsoptionen, Fähigkeiten und Strategien zu erweitern, eigene Ressourcen und die des Umfeldes zu erschließen und sie kann auf
- Netzwerke für gezielte Hilfen verweisen, diese annehmbar machen.

Dagmar Wölk-Eilers



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zahlen in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung nicht gravierend verändert.

In den Beratungsgesprächen, die im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung geführt wurden, erfuhren wir, dass große Ängste bestehen in Hinblick auf die steigenden Lebenshaltungskosten, Ängste vor unbezahlbarem Wohnraum, Steuererhöhungen und Leistungskürzungen sowie die allgemein schlechtere Wirtschaftslage und zunehmende Kriegsangst.

Vor diesem Hintergrund erlebten wir auch die Menschen in der Allgemeinen Schwangerenberatung. Hier waren Beratungen, die insbesondere die wirtschaftliche Absicherung der Familien betrafen, ein zentrales Anliegen. Aber auch die Suche nach bezahlbarem Wohnraum wurde bzw. wird für viele bei sich ankündigendem Familienzuwachs zu einem großen und kaum lösbaeren Problem.

Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung wurde erneut die unhaltbare Notsituation der Frauen deutlich, die bei der Umsetzung eines Schwangerschaftsabbruches gezwungen sind, die hiesigen Landkreise zu verlassen und entsprechend weite Anreisen in Kauf nehmen müssen. Dieses verlangt ein hohes Potenzial an Organisation und Kraft, insbesondere wenn eine Kinderbetreuung gesichert sein muss.

Hinzukommt, dass immer weniger Praxen und Krankenhäuser in Deutschland Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. Auf eine verbesserte Versorgungssituation in diesem Bereich können die Frauen und wir momentan nur vergeblich hoffen.

Vielleicht würde ein anderer Umgang mit der Möglichkeit eines telemedizinisch begleiteten, medikamentösen Schwangerschaftsabbruches, vielen Frauen entgegenkommen. Hier sind wir in Deutschland momentan noch in der Phase eines Modellprojektes, welches das Familienzentrum in Berlin -Balance- in Kooperation mit Doctors for Choice Germany derzeit umsetzt.

Auch 2023 dauerte die Debatte um eine mögliche gesetzliche Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs an und wird sich weiter fortsetzen.

Befürworter*innen argumentieren, dass die Schwangerschaftskonfliktberatung Frauen in schwierigen Situationen unterstützt und ihnen Informationen und emotionale Unterstützung bietet. Sie betonen, dass es wichtig ist, dass Frauen Zugang zu umfassenden Informationen über ihre Optionen haben, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Zudem wird argumentiert, dass eine Beratung dazu beitragen kann, dass Frauen die Entscheidung besser verarbeiten können.



Kritiker*innen argumentieren, dass Schwangerschaftskonfliktberatung in einigen Fällen als Druckmittel verwendet werden kann, um Frauen von einer Abtreibung abzuhalten. Sie betonen, dass es wichtig ist, dass Frauen das Recht haben sollten, ihre Entscheidung ohne Zwang oder Einmischung von außen zu treffen.

Die Diskussion über Gesetzesänderungen dreht sich immer um die Frage, wie viel Einfluss der Staat auf die Entscheidungen von Frauen haben sollte und ob eine verpflichtende Beratung ethisch vertretbar ist.

Es ist nach wie vor sehr wichtig, dass diese Diskussionen auf einer respektvollen und sachlichen Ebene geführt werden und die verschiedenen Perspektiven zu berücksichtigen, um eine fundierte Entscheidungsfindung zu ermöglichen.

Auch in diesem Jahr werden wir an diesem Entwicklungsprozess in den verschiedenen Gremien teilnehmen, um u.a. auf diesem Weg unsere über Jahre gesammelten Erfahrungen in den Gesprächen mit den Frauen nach „außen eine Stimme“ zu geben.

Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit in dem Fachbereich

Das Zusammenwirken und die Kooperation mit anderen Beteiligten auf unmittelbarer und mittelbarer Ebene sowie die Information der Öffentlichkeit waren auch 2023 wesentliche Punkte unserer Arbeit. Durch die Mitarbeit in Arbeitskreisen, Mitgestaltung von Fach- und Aktionstagen, dem internen und externen Austausch auch mit anderen Professionen, wurde im Berichtsjahr 2023 weiterhin versucht ein bedarfsgerechtes Angebot für Familien zu entwickeln.

Ein erhöhter Beratungsbedarf bestand und besteht u.a. bei Antragstellungen. Teilweise bestand oder besteht für die Bürger*innen nicht die Möglichkeit digitale Medien zu nutzen. Zudem ergaben und ergeben sich im Telefonat sprachliche Barrieren. Uns war und ist es nach wie vor sehr wichtig hier unser Beratungsangebot situationsbedingt anzupassen, aber auch die Verbindung in der Kontaktaufnahme zu den zuständigen Stellen zu unterstützen.

Wo immer es uns möglich war bzw. ist auf die besondere Problemlage der Ratsuchenden hinzuweisen, werden wir die Möglichkeit nutzen, sei es in Arbeitskreisen, in den Mitwirkende direkten Zugang zu den einzelnen Stellen hatten oder haben und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

Gleichzeitig möchten wir uns hiermit bei allen herzlich bedanken, die im vergangenen Jahr unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützt haben.

Dagmar Wölk-Eilers



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

In der Regierung gibt es Bestrebungen, das Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen zu kippen.

Der Slogan #wegmit218 kann vieles bedeuten: Die komplette Streichung und damit die Freigabe von Schwangerschaftsabbrüchen ebenso wie eine Änderung im Strafrecht, um dies zu klären wurde von der Bundesregierung eine unabhängige „Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und Fortpflanzungsmedizin“ eingerichtet. Ihr gehören Mediziner*innen, Jurist*innen und Ärzt*innen an. Die Arbeitsgruppe 1 „Regulierungen für den Schwangerschaftsabbruch“ prüft, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Regelung zum Schwangerschaftsabbruch außerhalb des Strafgesetzbuchs möglich ist. Die Diakonie Deutschland wurde u.a. gebeten, zu dieser Frage schriftlich Stellung zu nehmen. Es findet innerhalb der Diakonie ein breit angelegter Meinungsbildungsprozess statt, der auch die Erfahrungen der Schwangerschaftskonfliktberater*innen mit einbezieht. Für das Frühjahr 2024 ist die Veröffentlichung des Kommissionsberichts mit Empfehlungen geplant.

„Die Diakonie Deutschland ist offen für eine Debatte zu einer Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs. Dabei sind auch Regelungen außerhalb des Strafrechts denkbar, wobei der Schutz des Lebens immer auch strafrechtlich bewehrte Komponenten brauchen wird. Wichtig ist, egal, welchem Rechtsgebiet die Regelungen zugeordnet sind, Lebensrecht und Menschenwürde von schwangerer Frau und werdendem Kind auf eine beiden angemessene Weise in Beziehung zueinander zu setzen. Die Schwangerschaft und daraus möglicherweise folgende Mutterschaft als Lebensverhältnis tiefgreifender Art erfordern Regelungen, die sich nicht rein analog zu Ansprüchen zweier grundsätzlich selbständiger Individuen gegeneinander bemessen lassen. Dabei ist von einer kontinuierlichen Zunahme des Lebensrechts des Ungeborenen im Verlauf der Schwangerschaft auszugehen“.

Diakonie Deutschland, Berlin 10. Oktober 2023

Anja Mählmann



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Unsere Arbeit in Zahlen

Ausschnitt der erhobenen Daten im Berichtsjahr und deren Einteilung

Erfasst wurde im Berichtsjahr u. a. die Anzahl der Ratsuchenden in drei Rubriken.

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden nach § 2 SchKG:

§ 2 SchKG nennt eine Vielzahl von Anlässen für Beratung und Information, auf die jede Frau und jeder Mann einen Rechtsanspruch hat (z.B. Sozialberatung, Vermittlung von Hilfen, Beratung von Personen mit (unerfülltem) Kinderwunsch, Fragen zu Familienplanung und Sexualität).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden § 2a SchKG:

Hierunter wurden die Beratungsfälle erfasst, die nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch von ihrer Ärztin/ihrem Arzt in die Beratung vermittelt wurden (§ 2a Abs. 1 SchKG und § 2a Abs. SchKG).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden §5/6 SchKG:

Anzahl der Ratsuchenden gegliedert nach der speziellen Schwangerschaftskonfliktberatung

Statistische Zahlen 2023 im Vergleich zu 2022

| Anzahl der Ratsuchenden insgesamt | Anzahl der Ratsuchenden n. § 2 SchKG | Anzahl der Ratsuchenden n. § 2a SchKG | Anzahl der Ratsuchenden n. §§ 5 und 6 SchKG |
|-----------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|---|
| 575 (594) | 424 (434) | 1 (3) | 150 (157) |

Die Anzahl der Ratsuchenden betrug im Berichtsjahr 575, eine leichte Veränderung um 3,20 % im Vergleich zum Vorjahr.

540-mal kamen Ratsuchende zu weiteren Beratungsgesprächen, sodass Problemlagen und Ressourcen gut erfasst werden konnten und gemeinsam passgenaue Angebote entwickelbar waren. Es wurde somit möglich auch über das ursprüngliche Anliegen hinausgehende Themen anzusprechen, weitere Bedarfe auszuloten, sei es bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Ämtern oder Arbeitgebern, bei der Planung der Zeit nach der Geburt, der Sicherung sozialer Netzwerke, Familienplanung usw.



| Alter | § 2 SchKG | § 2 a SchKG | §§ 5, 6 SchKG |
|--------------------|-----------|-------------|---------------|
| unter 14 | 0 (0) | 0 (0) | 0 (0) |
| 14-17 Jahre | 25 (6) | 0 (0) | 8 (12) |
| 18-21 Jahre | 67 (50) | 0 (0) | 18 (15) |
| 22-26 Jahre | 116(127) | 0 (0) | 36 (42) |
| 27-34 Jahre | 132 (163) | 1 (3) | 53 (52) |
| 35-39 Jahre | 64 (68) | 0 (0) | 24 (25) |
| 40 Jahre und älter | 20 (19) | 0 (0) | 10 (11) |
| keine Angaben | 0 (0) | 0 (0) | 1 (1) |

Die Entwicklung, bezogen auf eine bestimmte Altersgruppe der Ratsuchenden in der Schwangerschen- und Schwangerschaftskonfliktberatung macht deutlich, dass überwiegend die Frauen aus der Altersgruppe von 27-34 Jahre -186- beraten wurden.

53 Frauen in der Altersgruppe kamen davon zur Schwangerschaftskonfliktberatung,

dieses ist die am stärksten vertretende Altersgruppe bei den Konfliktberatungen.

Die meisten Frauen, die einen Abbruch in Erwägung ziehen, haben schon Kinder,

sie wissen also genau, worauf sie sich einlassen, wenn sie das Kind bekommen würden. Zudem werden sehr häufig finanzielle Gründe genannt sowie die Wohnungsnot, welche schon ein paar Jahre Thema ist, aber sich weiter verstärkt.

Für Frauen die schwanger sind und bereits zwei oder drei Kinder haben, würde sich bei erneutem Familienzuwachs oftmals die Frage des benötigten Wohnraumes stellen. Für viele Frauen in der Altersgruppe sind der berufliche Wiedereinstieg und somit die finanzielle Absicherung der Familie zentrales Thema. Nach einer abgeschlossenen Familienplanung stellt sich oft die Frage, wie zukünftig weiter verhütet werden soll. Die sichersten Verhütungsmittel sind auch die teuersten.



Es ließen sich hier noch viele Gründe anführen, warum die Altersgruppe so stark in der Konfliktberatung vertreten ist.

Einen erheblichen Anstieg in der Schwangerenberatung nach § 2 SchKG ergab sich in der Altersgruppe von 14-17 Jahre, hier erhöhte sich die Zahl von 6 auf 25, also um über 400 %. Diese Altersgruppe hat im Berichtsjahr verstärkt das Beratungsangebot in Fragen der Sexualität, Verhütung und Familienplanung wahrgenommen.

| Derzeitige Lebenssituation | § 2 SchKG | § 2 a SchKG | §§ 5, 6 SchKG |
|--|-----------|-------------|---------------|
| Alleinlebend mit u. ohne Kind | 87 (92) | 0 (0) | 46 (49) |
| in ehelicher Gemeinschaft lebend mit u. ohne Kind | 252 (245) | 1 (2) | 52 (58) |
| in nicht ehelicher Gemeinschaft lebend mit und ohne Kind | 62 (74) | 0 (1) | 26 (25) |
| bei Eltern/Elternteil lebend mit u. ohne Kind | 22 (17) | 0 (0) | 20 (22) |
| Keine Angaben/ Sonstige | 1 (5) | 0 (0) | 6 (4) |



| Erwerbssituation | § 2 SchKG | § 2 a SchKG | §§ 5, 6 SchKG |
|--|-----------|-------------|---------------|
| Vollzeit erwerbstätig | 58 (62) | 1 (0) | 44 (32) |
| Teilzeit erwerbstätig | 111 (93) | 0 (2) | 43 (43) |
| arbeitslos gemeldet | 46 (45) | 0 (0) | 7 (13) |
| in Schul- oder Berufsausbildung, Studium | 28 (21) | 0 (0) | 20 (27) |
| sonstige nicht Erwerbstätige | 140 (177) | 0 (1) | 30 (31) |
| Sonstiges | 31 (31) | 0 (0) | 8 (8) |
| keine Angaben | 4 (4) | 0 (0) | 4 (4) |

| Einkommenssituation der Ratsuchenden | § 2 SchKG | § 2 a SchKG | §§5,6 SchKG |
|---|-----------|-------------|-------------|
| Anzahl der Personen, die Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten | 143 (174) | 0 (0) | 24 (22) |
| Anzahl der Personen, die zusätzlich zu ihrem Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten | 74 (72) | 0 (0) | 16 (23) |



Weitere Anmerkungen zu den Zahlen

Von den insgesamt 575 Ratsuchenden waren 327 (56,87 %) in Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, 166 (28,87 %) der Ratsuchenden kamen aus anderen Ländern, 79 (13,74 %) waren Ratsuchende mit Fluchthintergrund.

Die Anzahl der Ratsuchenden nach §§ 5 und 6 SchKG ist um 7 gesunken, von 157 auf 150 Beratungen.

Die Gruppe der in einer ehelichen Gemeinschaft lebenden Ratsuchenden, ist im Rahmen der allgemeinen Schwangerschaftsberatung (§ 2 SchKG), der Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5 u. 6 SchKG) sowie bei der Beratung nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation (§ 2a SCHKG) auch weiterhin am stärksten vertreten mit 305 Ratsuchenden.

Von 575 Ratsuchenden erhielten 167 (196) Leistungen nach dem SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz. 90 (95) Ratsuchende erhielten zum Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen zusätzliche Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz. Vor dem Hintergrund, dass somit 44,70 % der insgesamt 575 Ratsuchenden ganz oder zusätzlich Leistungen bezogen, ließ die Existenzsicherung auch weiterhin zu einem zentralen Baustein der Beratung werden.

Dagmar Wölk-Eilers



Die Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatung in Zahlen

| Anzahl der Ratsuchenden | Anzahl der SGB II & SGB XII Leistungsempfänger*innen | Anzahl der wegen Zahlungsunfähigkeit eröffneten, gerichtlichen Verfahren |
|-------------------------|--|--|
| 406 | 114 | 109 |

Die Zahl der Ratsuchenden an den Standorten Lingen, Meppen und Papenburg ist im Vergleich zum Vorjahr von 255 Personen auf 406 Personen um rund 59 Prozent gestiegen. Parallel dazu stieg die Anzahl der eröffneten Verbraucher – und Regelinsolvenzverfahren, die mit unserer Unterstützung gestellt wurden, um fast 79 Prozent, von 61 Anträgen im Vorjahr auf 109 Anträge im Jahr 2023. Die Zahl der Ratsuchenden, die gleichzeitig Leistungen nach dem zweiten oder zwölften Sozialgesetzbuch erhielten, ist im Vergleich zum Vorjahr mit 114 Personen konstant geblieben, in Relation zu der Zahl der Ratsuchenden insgesamt jedoch gesunken.

Der enorme Zuwachs an Ratsuchenden in der Schuldner- und Insolvenzberatung, die nicht im Leistungsbezug nach SGB II oder SGB XII sind, ist ein deutliches Indiz dafür, dass die allgemein gestiegenen Lebenshaltungskosten und die Folgen der Corona-Pandemie in der „Mitte“ unserer Gesellschaft angekommen sind und nun Menschen in Zahlungsschwierigkeiten bringen, die bisher noch gut „über die Runden“ kamen. Vor diesem Hintergrund ist ein kostenloser und niederschwelliger Zugang zu einer professionellen Schuldner- und Insolvenzberatung in Zukunft unabdingbar.

Tamara Düffels



Allgemeine Sozialberatung in Zahlen

Die allgemeine Sozialberatung ist unser zentrales Informations- und Beratungsangebot und damit erste Anlaufstelle für Menschen mit akuten persönlichen, wirtschaftlichen, finanziellen und/oder sozialen Schwierigkeiten. Als niedrigschwellige Hilfe steht die ASB allen in Not geratenen Menschen offen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und Religion. Die Anzahl der Menschen, die unsere offenen Beratungsstellen an den Standorten Nordhorn, Papenburg, Meppen und Lingen aufsuchten, wurden auch im Jahr 2023 statistisch erfasst, ebenso wie deren individuelle Beratungsanliegen.

| Jahr | 2022 | 2023 | Differenz |
|--------------------------------|------|------|-----------|
| Anzahl Klient*innen | 629 | 725 | +15 % |
| Finanzielle Probleme/ Schulden | 660 | 701 | + 6 % |
| Wohnprobleme | 94 | 131 | +39 % |
| Beziehungsprobleme | 9 | 8 | -11 % |
| Sonstiges | 427 | 454 | + 6 % |
| ALG I / II | 373 | 423 | + 13 % |
| Gesundheitliche Probleme | 118 | 152 | + 29 % |
| Lebensberatung | 59 | 71 | + 20 % |
| Probleme im Alter | 49 | 75 | + 53 % |
| SGB XII | 48 | 70 | + 46 % |
| Wohngeld/Kinderzuschlag | 180 | 240 | + 33 % |
| Beratungen insgesamt | 2017 | 2415 | + 20 % |

Der Beratungsbedarf insgesamt spiegelt die gesellschaftspolitische Lage unseres Landes wider und wo genau die Not am größten ist.

Waren es im Jahr 2021 bereits 497 Klient*innen die unser Beratungsangebot mit unterschiedlichen Anliegen nutzten, waren es im Berichtsjahr 2023 insgesamt 725. Innerhalb von drei Jahren stieg die Anzahl der Ratsuchenden um fast 50 %.

Claudia Schoon



Beratung für med. Vorsorge und Rehabilitation für Mütter, Väter und pflegende Angehörige

Für viele Sorgearbeit Leistende sind wir als Beratungsstelle weiterhin der erste Zugang zu einer Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme. Erst durch uns erfahren sie von der Möglichkeit. Und nur diese Unterstützung ermöglicht vielen Ratsuchenden den Zugang. Der mühsame Weg über Beantragung, eventuell Widerspruch und Wahl einer Klinik ist sonst schwer zu bewältigen.

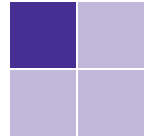
In unseren Beratungsstellen Meppen (Anja Gar), Lingen (Katrin Kemmer), Papenburg (Heike Emzenga) und Nordhorn (Sonja Monse) unterstützen wir gerne von Anfang an bei der Beantragung rund um die Mütter-/Mutter-Kind und Vater-Kind-Kuren sowie bei Kuren für pflegende Angehörige.

Die Terminvereinbarung erfolgt flexibel über das Sekretariat der einzelnen Beratungsstellen.

Auch in diesem Jahr ist es fast unmöglich, kurzfristig einen Kurplatz zu bekommen. Die Wartezeiten haben sich weiter verlängert, wenn man feriengebunden ist, liegen diese bei mittlerweile 12 Monaten (Vorjahr 8 Monate).

Wie aus der Tabelle abzulesen ist, hat sich die Zahl der zu Beratenden leicht erhöht. Der Bedarf an Beratungsgesprächen hingegen ist jedoch merklich gestiegen. Dies liegt mitunter an der schwierigen Situation der Suche nach einem freien Kurplatz.

| Beschreibung | Anzahl im Vergleichsjahr 2022 | Anzahl im Berichtsjahr 2023 |
|----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| Beratene Frauen | 57 | 62 |
| Beratene Männer | 3 | 3 |
| Erstgespräche | 59 | 65 |
| Folgegespräche | 94 | 142 |
| Beratungsgespräche insgesamt | 153 | 207 |
| Antragstellungen | 39 | 47 |
| Bewilligungen | 33 | 45 (1 noch offen) |
| davon bewilligt nach Widerspruch | 1 | 1 |



Zum Ende dieses Jahres beschäftigte uns dann noch die Diskussion um den Etat zur Förderung von Baufördermitteln für die Kliniken des MGW (Müttergenesungswerk)-Verbundes.

Diese Fördermittel sollen genutzt werden zur Erweiterung der Kapazitäten, spezifische Angebote für besonders gefährdete Zielgruppen, energetische Sanierung, Umbau zur besseren Barrierefreiheit. Diese Mittel, die seit fast 70 Jahren durch das Familienministerium zur Unterstützung der Kliniken bereitgestellt werden, sollten 2024 entfallen.

Gemäß der MGW-Info Ausgabe 3/2023 vom 20.12.2023 wurde dies verhindert und die Bauförderung bleibt voraussichtlich erhalten!

Dies wurde mit vereinten Kräften erreicht, alle Trägergruppen haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die Streichung der Mittel nicht hinnehmbar ist.

Noch ist der Bundeshaushalt 2024 nicht verabschiedet, die Erleichterung also nicht sicher. Dennoch ist es ein großer Erfolg, dass die Notwendigkeit, Kliniken im Verbund des Müttergenesungswerks weiter bei Bauprojekten zu stützen, durch die Ministerien anerkannt wurde.

Katrin Kemmer



Vorausblick auf das Jahr 2024

Sehr geehrte Leser*innen, liebe Kolleg*innen, liebe Förder*innen unserer Arbeit, vieles aus 2023 wird uns auch ins nächste Jahr begleiten und wir werden über gesammelte Erfahrungen berichten können, die wir sowie die Ratsuchenden im Umgang mit den sozialpolitischen Neuregelungen aus 2023 auch im Jahr 2024 machen werden. Hinzukommen weitere gesetzliche Änderungen, z.B. Erhöhung der Regelsätze beim Bürgergeld, mehr Geld aus dem Bildungspaket für den Schulbedarf, Einschnitte hingegen beim Elterngeld.

Versprechen einige Änderungen einen „sozialen Ausgleich“, somit auch soziale Gerechtigkeit? Es geht darum, Armut und Existenznot vorzubeugen. Außerdem sollen Menschen in besonderen Lebenslagen unterstützt werden.

Leider erleben viele Ratsuchende eine andere Realität, so werden z.B. viele Ältere mit der gesetzlichen Rente ihren Lebensstandard nicht mehr halten können „Rentenlücke“.

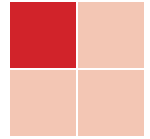
Es ist anzunehmen, dass es in Deutschland auch 2024 zu keiner deutlichen Erholung der wirtschaftlichen Lage kommen wird. Die Gründe dafür sind vielfältig.

In schweren Zeiten helfen Belastungen auszuhalten und Lösungswege mitzugestalten, wird weiterhin eine große Bedeutung in unserer Arbeit finden.

Jedes Überstehen von Krisen erhöht die Resilienz. Es sammeln sich gute Beispiele, wie man etwas geschafft und überstanden hat, dies gilt für die Menschen, die zu uns kommen als auch für uns, die Beratenden.

Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft, da wir wissen, dass wieder ein qualifiziertes und hoch motiviertes Team der Kirchenkreissozialarbeit ein Beratungsangebot bereithält, welches Menschen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit geben wird, durch wertschätzenden sicheren Kontakt ihre Resilienz, Autonomie und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Anja Mähmann und Dagmar Wölk-Eilers
Fachbereichsleitung



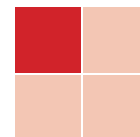
Psychologische Beratungsstelle für Paar- und Lebensberatung

In der Statistik sehen wir in diesem Jahr eine in allen Bereichen leicht ansteigende Nachfrage nach Beratung.

Seit 2019 haben sich die Beratungszahlen in unserer Psychologischen Beratungsstelle sogar mehr als verdoppelt. Das Angebot „Supervision“ haben wir für KITA's auch außerhalb der Kirchenkreisträgerschaft geöffnet.

Die steigenden Zahlen erklären sich einmal dadurch, dass es immer selbstverständlicher wird, sich „Beratung zu holen“. Gleichzeitig steigt aber auch der Druck auf Paare und Einzelne immer weiter an. Die Zahl der Menschen, die wegen Depressionen, Angst- oder Erschöpfungszuständen zu uns kommen, steigt. Als Gründe hierfür sind wirtschaftliche wie auch persönliche Aspekte zu nennen. Eine nicht unerhebliche Rolle spielt aber auch die allgemeine Weltlage, die dazu führt, dass die Fragen nach einer sicheren Lebensgrundlage mehr und mehr in den Fokus rücken.

Ludger Plogmann



Unsere Arbeit in Zahlen

| Beratungsfälle | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 |
|--|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Anzahl gesamt | 54 | 69 | 104 | 109 | 114 |
| Übernahmen aus Vorjahr | 14 | 8 | 15 | 36 | 23 |
| Neuaufnahmen | 40 | 61 | 89 | 72 | 91 |
| Abgeschlossen | 27 | 43 | 63 | 75 | 75 |
| Lebensberatung | 37 | 45 | 56 | 72 | 75 |
| Paarberatung | 17 | 24 | 46 | 35 | 37 |
| Supervision | 0 | 1 | 2 | 2 | 3 |
| Kontakte insgesamt | 231 | 262 | 337 | 334 | 367 |
| Durchschnittliche Kontaktzahl | 4,28 Std. | 3,85 | 4,18 | 4,33 | 3,88 |
| Weibliche Ratsuchende/ Lebensberatung | 37 | 42 | 38 | 51 | 51 |
| Männliche Ratsuchende/ Lebensberatung | 4 | 25 | 18 | 21 | 24 |
| Durchschnittsalter gesamt | 44,3 Jahre | 45,6 Jahre | 43,6 Jahre | 43,9 Jahre | 42,5 Jahre |

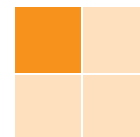
Im Verlauf des Jahres gab es 114 Beratungsfälle. 75 Beratungen wurden im Berichtsjahr abgeschlossen.

In der Lebensberatung gab es 75 Anmeldungen, in der Paarberatung 37 Anmeldungen. Dazu kamen 3 Supervisionsprozesse.

Insgesamt gab es 367 Kontakte und eine durchschnittliche Beratungszeit von 3,88 Stunden.

Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden lag bei 42,5 Jahren.

Ludger Plogmann



Informationen aus dem Fachbereich Abstinenznachweise

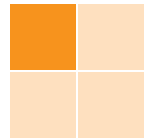
Im Jahr 2023 fanden 5 Informationsveranstaltungen bei unserem Verkehrsmediziner Herrn Albers im Diakonischen Werk Meppen statt.

| Informationsveranstaltung Berichtsjahr | Teilnehmende | Anzahl der Veranstaltungen |
|---|--------------|----------------------------|
| 2021 | 172 Personen | 5 |
| 2022 | 172 Personen | 6 |
| 2023 | 141 Personen | 5 |

| Jahr | Anzahl Zertifikate |
|------|--------------------|
| 2021 | 95 |
| 2022 | 92 |
| 2023 | 83 |

Weiterhin ist es so, dass wir im Nachhinein leider kaum Rückmeldungen über eine bestandene/nicht bestandene MPU erhalten. Somit ist es an diesem Punkt nicht möglich, eine Auswertung zu erheben.

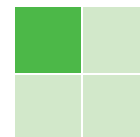
Da wir im Jahr 2023 leider einen Rückgang der Anmeldungen für den Bereich Abstinenznachweise festgestellt haben, finden die Informationsveranstaltungen bei unserem Verkehrsmediziner Herrn Albers z. Zt. nur noch alle 8-12 Wochen statt. Wir hoffen sehr, dass die Zahl der Teilnehmer*innen im kommenden Jahr wieder ansteigt.



| Jahr | Beendigung Positiver Befund | Beendigung durch Teilnehmenden (nicht finanzierbar) | Beendigung durch Teilnehmenden (kein Grund) |
|------|-----------------------------|---|---|
| 2021 | 32 Personen | 7 Personen | 2 Personen |
| 2022 | 28 Personen | 4 Personen | 1 Person |
| 2023 | 24 Personen | 1 Person | 0 Personen |

Kathrin Böckenholt

Daniela Lange



Interview zwischen Bewohner und Mitarbeiterin des „Hof Landrien“

Mein Name ist Eileen Korte (Sozialarbeiterin) und ich bin Mitarbeitende des sozialtherapeutischen Hof Landrien. Hierbei handelt es sich um ein Wohnheim in Form eines idyllischen Hofes mit pädagogischen- und beschäftigungsstrukturierenden Maßnahmen für Menschen mit Suchterkrankung. Gemeinsam mit Herrn R. (Bewohner) habe ich ein Interview geführt, um für den Jahresbericht einen Einblick zu schaffen, wie es dazu kommen kann, dass sich ein Mensch mit Suchterkrankung für ein abstinentes Leben in einem stationären Wohnheim entscheidet.

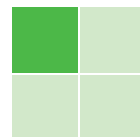
Herr R. Sie habe über ein paar turbulente Jahre mit einigen Schicksalsschlägen berichtet. Es habe einige Monate gedauert, bis Herr R. sich für ein suchtmittelfreies Leben habe entscheiden können.

Wie kam es dazu?

Herr R. berichtet über einen tragischen Schicksalsschlag und das dieser ihm „den Boden unter den Füßen weggerissen“ habe. Es habe ihn stark traumatisiert. Näher wolle er darauf nicht eingehen, was auch absolut in Ordnung ist. Er begann damit Alkohol zu trinken und habe daraufhin schnell sein Anstellungsverhältnis und sein Dach über dem Kopf verloren! Es folgten einige Monate, in denen er wohnungslos gewesen sei und den Sinn des Lebens verloren habe. Bis zu einem entscheidenden Wendepunkt! Herr R. berichtet von einer wiederholten Entgiftung und dass er dort seinen Lebenswillen wiederfinden konnte. Er habe sich selbst gesagt: „Ich will so nicht mehr weiterleben!“ und er sei an einem Tiefpunkt angekommen.

Was jedoch habe Herrn R. veranlasst sich an den sozialtherapeutischen „Hof Landrien“ zu wenden und wie kam der Kontakt zustande?

Eine Sozialarbeiterin des Sozialdienst im Klinikum Emden in dem Herr R. seine Entgiftung absolviert habe, hätte ihm vier bis fünf Flyer von stationären Wohnheimen vorgelegt. Davon sei er aufgrund der Fotos mit den Tieren direkt bei einem Wohnheim, welches sein Interesse weckte, hängen geblieben. Er habe direkte Assoziationen zu seiner Kindheit gehabt, da er mit seinen Eltern auf einem Hof mit Tieren lebte. Er erinnere sich gerne an die Ruhe, die Tiere, die Natur sowie die Arbeit als Jugendlicher beim Bauern aus der Nachbarschaft. Somit stand für ihn fest er wolle sich beim „Hof Landrien“ vorstellen. Bei der Terminvereinbarung unterstützte ihn weiterhin die Sozialarbeiterin aus dem Klinikum. Diese begleitete ihn zu seinem Vorstellungsgespräch innerhalb der Einrichtung. Nach dem Gespräch und der Besichtigung, stand für Herrn R. fest er wolle einziehen!

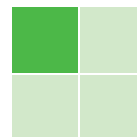


Die Entschlossenheit sei erst durch den Vorstellung- und Besichtigungstermin der Einrichtung gekommen. Zuvor habe Herr R. Bedenken gehabt und Unsicherheiten verspürt. Diese legten sich mit dem Vorstellungstermin.

Was für Erwartungen hatte Herr R. an ein stationäres Wohnheim?

Herr R. berichtet über die unterschiedlichen Gedanken und Erwartungen zu dem Wohnen in einem stationären Wohnheim. Er habe gehofft, dass ihn Gespräche, ein strukturierter Tagesablauf, die Ruhe und das Entdecken neuer Lebensfreude erwarten. Aber es seien weniger Erwartungen gewesen, mit denen sich Herr R. im Vorfeld beschäftigt habe, sondern Fragen was ihn erwarten würde. Dennoch habe er von Ängsten und Unsicherheiten berichtet wie z.B. Kommen viele Verbote auf mich zu? Kann ich mich noch frei bewegen oder fühle ich mich wie eingeschlossen? Werde ich ernst genommen als Erwachsener Mann? Muss ich mit vielen anderen Personen mir ein Zimmer teilen? Wie begegnen mir die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der Einrichtung? Zudem habe er sich viel mit einer engen Bezugsperson über sein Vorhaben ausgetauscht. Zu ihr habe er gesagt, dass es ihm am Ende erstmal egal wäre, was ihn erwarten würde. Oberste Priorität habe für ihn derzeit der Abstand zum Alkohol. Nach dem Vorstellungsgespräch haben sich einige Ängste von Herrn R. legen können und Herr R. habe am 16.10.2023 in unsere Einrichtung einziehen können.





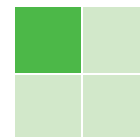
Wie waren bisher die ersten Erfahrungen innerhalb der Einrichtung für Herrn R.?

Herr R. berichtet, dass viele seiner Unsicherheiten und Ängste sich nach den ersten Tagen des Einzugs weiterhin gelegt hätten. Die Bewohner*innen und die Mitarbeiter*innen seien ihm direkt emphatisch gewesen und seien ihm wertschätzend gegenübergetreten. Er erzählt von vielen Gesprächen mit allen und das ihm diese Gespräche Halt gegeben hätten. Vor allem der Austausch mit anderen Betroffenen seien für ihn sehr wertvoll!

Durch eine Suchterkrankung kann die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stark eingeschränkt werden und es bedarf einer Wiedereingliederung. Um diese zu erreichen, benötigt ein Mensch mit Suchterkrankung Ziele, die er während seines Aufenthalts in einem stationären Wohnheim erreichen möchte.

Was für Ziele hat Herr R. für seinen Aufenthalt im „Hof Landrien“?

Herr R. wünsche sich Lebensfreude und ein abstinentes Leben zurück. Für sein zukünftiges Leben möchte er Tagesstruktur zurückerlangen und sich mit seiner Vergangenheit auseinandersetzen. Dazu gehöre für ihn eine Therapie aufgrund eines familiären Verlustes. Er möchte sich innerhalb der Einrichtung einbringen und in der Tagesstruktur mitwirken. Er wünsche sich nach seinem Aufenthalt im „Hof Landrien“ wieder ein Anstellungsverhältnis finden zu können und alte Interessen neu aufleben zu lassen. Wenn Herr R. wieder auf eigenen Beinen stehe, wünsche er sich einen Hund, mit dem er ausgiebige Spaziergänge in der Natur machen könne!



Unsere Arbeit im Jahr 2023 in Zahlen

In unserer Einrichtung Hof Landrien wohnen derzeit 19 Menschen mit stoffgebundener Suchterkrankung. Das Durchschnittsalter der derzeitigen Bewohner*innen (18 Männer, 1 Frau) liegt bei 45 Jahren. Der älteste Bewohner ist 73 Jahre alt, der jüngste Bewohner ist 26 Jahre alt. Derzeit leben 3 Bewohner*innen seit mehr als drei Jahren in der Einrichtung. 3 Bewohner*innen leben zum zweiten Mal in unserer Einrichtung.

13 Bewohner*innen kommen aus Niedersachsen, davon sind 7 Bewohner*innen aus dem Emsland, 3 Bewohner*innen kommen aus Nordrhein-Westfalen, 2 Bewohner*innen kommen aus Hamburg.

Im Jahr 2023 zogen 9 Bewohner*innen (8 Männer, 1 Frau) in das Haus Landrien ein, davon sind derzeit noch 6 Bewohner*innen im Wohnheim.

Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten insgesamt 13 Auszüge. 6 Bewohner*innen verließen regulär und mit fachlichem Einverständnis und der entsprechenden Vorbereitung die Einrichtung. Davon wechselte 1 Person in eine andere Einrichtung, 4 bezogen eine eigene Wohnung und 1 zog in die ambulante Betreuung der Einrichtung um.

Anzahl der Auszüge und durchschnittliche Aufenthaltsdauer

| Jahr | Auszüge | Aufenthaltsdauer (in Jahren) |
|------|---------|------------------------------|
| 2023 | 13 | Ø 1,76 |
| 2022 | 10 | Ø 1,25 |
| 2021 | 20 | Ø 1,3 |

In die durchschnittliche Aufenthaltszeit fließen 3 Bewohner*innen ein, die länger als zwei Jahre in der Einrichtung lebten, 2 Bewohner*innen blieben zwischen einem und zwei Jahren und 8 Bewohner*innen blieben weniger als ein Jahr.

Sabrina Otten



COMPASS Diakonie-Caritas-Haus

Das COMPASS Diakonie Caritas Haus besteht nunmehr seit sechs Jahren. Als Geschäftsführungen haben wir den Eindruck, dass der Prozess des Zusammenwachsens in den letzten Jahren fortschreitet und wir sowohl als Träger wie als Mitarbeitende zusammengewachsen sind. Mehr und mehr begreifen sich Mitarbeitende als Mitarbeitende im COMPASS und trägerübergreifende Kooperationen werden immer selbstverständlicher gedacht und umgesetzt. Auch die gemeinsam formulierten und öffentlich ausgehängten Leitbildsätze werden gelebt.

Im Frühjahr haben wir uns einen Nachmittag mit allen Mitarbeitenden auf den Weg gemacht und sind vom Kirchenschiff in Nordhorn bis zum Kloster Frenswegen gepilgert. Als Abschluss gab es ein Grillbuffet. Fast alle Mitarbeitenden haben teilgenommen und haben diese Unternehmung als Gemeinschaft stärkend empfunden.

Von Ratsuchenden wie in der Öffentlichkeit wird das COMPASS Diakonie Caritas Haus immer mehr als Beratungszentrum in der Grafschaft wahrgenommen. So besuchten das Haus in diesem Jahr verschiedene Gruppen, um sich über die Arbeit der Beratungsstellen zu informieren. Auch die Zahl der Beratungsnachfragen steigt. Zurzeit sind diese mit dem vorhandenen Personal noch leistbar.

Gemeinsam mit verschiedenen Beratungsdiensten aus dem Haus nahmen wir am Fest der Kulturen im Kloster Frenswegen teil und präsentierten u.a. in einem Quiz unsere Beratungsangebote. Hierfür gab es eine große Resonanz der Besuchenden.

Am Armutsspaziergang nahmen trägerübergreifend Mitarbeitende teil und stellten an Stationen ihre Arbeit vor. Beim Armutsspaziergang werden politische Vertreter*innen der Parteien aus dem Stadtrat sowie die Bevölkerung eingeladen, um an markanten Punkten der Stadt über Armutssituationen, die uns in unserer Beratungsarbeit begegnen informiert zu werden. Besondere Aufmerksamkeit erhielt an



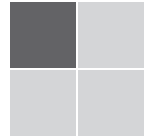
einer Station der von Seraphina Feilmeier (Freiwillige im FSJ) komponierte und von ihr vorgetragene Song zum Thema Kinderarmut.

Zum Ende des Jahres gab es wieder die Wunschbaumaktion, an der sich viele Graftschafter*innen mit Geld- oder Sachspenden beteiligten. Das Finale endete mit einer Geschenkeübergabe in der Cafeteria. Es gab viele strahlende Gesichter bei den Beschenkten.

Neben der Rückschau auf Vergangenes, gilt es immer auch, die Arbeit kontinuierlich zu verbessern und die Beratungsdienste für die Zukunft gut aufzustellen. Die Geschäftsführungen haben sich dafür mit der weiteren Zielentwicklung für die nächsten Jahre auseinandergesetzt. Die Zielperspektiven für die nächste Dekade bis 2030 wurde zusammen mit dem Kuratorium in einem Klausurtag festgelegt. Ziele sind unter anderem eine weitere Entwicklung der Zusammenarbeit und die Fortentwicklung im Hause.

Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin



Ökumenische Fachambulanz Sucht im Landkreis Grafschaft Bentheim

Die Ökumenische Fachambulanz hat im Jahr 2023 die Betreuung von Klientinnen und Klienten ausgeweitet:

Im Rahmen von Beratung wurden in unterschiedlichen Settings 794 Personen betreut (2022: 709 Personen, +12 %). Die ÖFaS bietet Beratung im Einzelsetting (257 Personen) sowie in der Euregio-Klinik und im St. Antonius-Krankenhaus Hörstel. Zudem werden diese Personen auch in der Motivationsgruppe betreut, die im 14-tägigen Rhythmus durchgeführt wird, mit dem Schwerpunkt Therapievorbereitung.

Im Rahmen von Präventionsaktivitäten war das Team in 70 Schulklassen, zu 6 Elternabenden, 2 FSJ-Fachtagen und 1 Lehrerfortbildung unterwegs - hier wurden 1.906 Personen betreut (2022: 1.140 Personen, + 67 %). Hieran lässt sich erkennen, dass vor allem das Präventionsprojekt „Rauschfreie Schule“ von den Schulen gut genutzt und stark nachgefragt wird. Durch die Anpassung des Konzeptes können mittlerweile Module für die 8. und 9. Jahrgangsstufe, für Eltern sowie für Lehrer gebucht werden.

Detaillierte Zahlen werden im eigenen Jahresbericht der Ökumenischen Fachambulanz veröffentlicht. Sie können den Bericht unter www.oefas.de einsehen.

Sandra Mennemann, ÖFaS Nordhorn



Nachwort

Sehr geehrte Leser*in, sehr geehrte Unterstützer*in, sehr geehrte Kooperationspartner*in,

mit unserem Jahresbericht haben Sie einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2023 erhalten. Sie haben statistisches Material zu unserer Arbeit bekommen, Fotos gesehen und Berichte über die Inhalte der Arbeit gelesen. Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Eindruck unseres diakonischen Handelns vermitteln konnten.

Das Jahr 2024 mit all seinen Herausforderungen liegt nun vor uns.

Wir wissen, dass es auch in diesem Jahr und zunehmend um die finanzielle Absicherung unserer Arbeit gehen wird. Zurückgehende Kirchensteuermittel sind ein Grund dafür, ein anderer sind steigende Löhne und Sachkosten. Wir sind überzeugt: gute Arbeit muss auch gut bezahlt werden! Um unsere Arbeit zu unterstützen, freuen wir uns über Spenden und Zustiftungen für unsere Diakoniestiftung. Mehr erfahren Sie unter www.sinnvoll-stiften.de.

Es wird in diesem Jahr aber auch um die Weiterentwicklung unserer Arbeit gehen. Die endgültige Verabschiedung unseres Gewaltschutzkonzeptes gehört genauso dazu wie die Weiterbildung und Qualifizierung von Mitarbeitenden oder die Konzeptionierung neuer Angebote.

Und nicht zuletzt wird es in diesem Jahr personelle Umbrüche geben. Einige der langjährigen und erfahrenen Mitarbeitenden werden in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Damit geht auch ein Fundus an Erfahrung und Wissen. Wir bemühen uns deshalb, die Übergänge sehr fließend und variabel zu gestalten, um die wertvollen Erfahrungen der Mitarbeitenden zu sichern.

Neue Mitarbeitende haben bereits begonnen oder verstärken uns im Laufe dieses Jahres. Darauf freuen wir uns.

Und wir freuen uns auf Begegnungen mit Ihnen, sprechen Sie uns gern an.

Ihre Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin



Das sind wir

| | | | | |
|--|---|--|-------------------------------------|---|
| Appeldorn, Ulrike Papenburg | Beushausen, Frauke Meppen | Böckenholt, Kathrin Meppen | Bojer, Ina Meppen | Bojer, Jonah Lingen |
| Bojer, Judith Meppen | Burfeind, Friedhelm Papenburg | Coßmann-Wübbel, Anne Lingen | Dombrowski, Sarah Lingen | Drewes-Lauterbach, Ralf Papenburg |
| Düffels, Tamara Papenburg | Emzenga, Heike Papenburg | Fübbeker, Marion Meppen | Gar, Anja Meppen | Gellmers, Wolfgang Papenburg |
| Greiten, Simone Lingen | Hartmann, Anna Lingen | Hasekamp, Anne Meppen | Hasekamp, Wolfgang Meppen | Hermesen, Nadine Lingen, Meppen |
| Herzog, Ilka Meppen | Hölscher, Christiane Lingen | Holterhaus, Eva Meppen, Lingen | Keffel, Jens Meppen | Kemmer, Katrin Lingen |
| Kirchkessler, Jessica Meppen | Klößner, Jenny Lingen | Korte, Eileen Meppen | Kothe, Claudia Lingen | Kramer, Steffi Papenburg |

Legende:

 Kirchenkreissozialarbeit

 Fachambulanz Sucht

 Abstinenznachweise

| | | | | |
|--|---------------------------------------|---|--|---|
| Kranz, Nina Papenburg | Lange, Daniela Meppen | Lindstedt, Moritz Papenburg | Lögering, Nina Meppen | Ludden, Sonja Lingen |
| Maat, Carsten Nordhorn | Mählmann, Anja Nordhorn | Mählmann, Anja Nordhorn | Mantai, Harald Meppen | Mennemann, Sandra Nordhorn |
| Mohs, Frederike Lingen | Monse, Sonja Nordhorn | Muchall, Manuela Papenburg | Oldershaw, Silke Lingen, Meppen | Otten, Sabrina Meppen |
| Plogmann, Ludger Meppen | Radies, Annette Meppen | Schoon, Claudia Lingen | Schulze Bilk, Maria Meppen | Siemoneit, Katharina Meppen |
| Suntrup, Lara Lingen, Meppen | Theisling, Maria Lingen | Voßkuhl, Britta Papenburg | Wagner, Jessica Meppen | Wasmer, Sonja Nordhorn |
| Währisch- Purz, Dorothea Meppen, Nordhorn | Wendt, Heike Papenburg | Wölk-Eilers, Dagmar Meppen | Zink, Nicole Papenburg | Zuhof, Anna Meppen |

Diakonisches Werk
Ev. luth. Kirchenkreis
Emsland-Bentheim
Geschäftsführung
Bahnhofstraße 29
49716 Meppen
Telefon: 05931 - 98150
Telefax: 05931 - 981515
dw-meppen@diakonie-emsland.de
www.diakonie-emsland.de

Diakonie macht Sinn